

# „Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier“

## Ein Perspektivenwechsel Zinzendorfs in 1746

von Kai Dose

Zeit seines Lebens hat sich Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) um eine Neuübersetzung des Neuen wie auch des Alten Testaments bemüht.<sup>1</sup> Neben gedruckten und veröffentlichten biblischen Texten<sup>2</sup> zeugen davon zahllose handschriftliche Entwürfe. Die Vorarbeiten und Versuche enthalten leider in der Regel keinerlei Angaben über den Verfasser oder den Schreiber. Auch fehlen Hinweise auf Ort und Zeit der Niederschrift. Im Uni-

- 
- 1 Siehe dazu: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Bibel und Bibelgebrauch*. Bd. 1. *Bibelübersetzung*, hrsg. von Dietrich Meyer in Zusammenarbeit mit Kai Dose und Jürgen Quack (Texte zur Geschichte des Pietismus. Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus, hrsg. von Hans Schneider, Hans Otte und Hans-Jürgen Schrader. Abt. IV. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Werke*. Bd. 7/1), Göttingen 2015, S. 293 ff. – Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Bibel und Bibelgebrauch*. Bd. 2. *Zinzendorfs Übersetzung des Neuen Testaments – Evangelien und Apostelgeschichte*. Vierspaltige Textwiedergabe [...], hrsg. von Dietrich Meyer in Zusammenarbeit mit Kai Dose und Helmut Schneider (Texte zur Geschichte des Pietismus. Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus, hrsg. von Hans Schneider, Hans Otte und Hans-Jürgen Schrader. Abt. IV. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Werke*. Bd. 7/2), Göttingen 2015. Die Bände 7/3 und 7/4 befinden sich in Druckvorbereitung (zukünftig abgek.: Zinzendorf, *Werke*, Bd. ...).
  - 2 Siehe Zinzendorf, *Werke*, Bd. 7/1, 7/2; ferner auch 7/3 und 7/4 – in Druckvorb. Siehe vor allem: *Erstausgabe 1739*: [Nikolaus Ludwig von Zinzendorf,] *Eines abermahligens Versuchs zur Übersetzung der Historischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe*. [Verlagssignet, doppelte Querlinie] Büdingen, Gedruckt und verlegt von Joh. Christoph Stöhr. 1739. – [Nikolaus Ludwig von Zinzendorf,] *Eines Abermahligens Versuchs Zur Übersetzung Der Lehr- und Prophetischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe*. [Verlagssignet; Querlinie] Büdingen, Gedruckt und verlegt von Joh. Christoph Stöhr. 1739 [beide Teile werden zukünftig abgek.: Zinzendorf, NT 1739 (bzw. auch NT Teil I 1739 oder NT Teil II 1739)]. – *Revidierte Ausgabe 1744–1746*: [Nikolaus Ludwig von Zinzendorf,] *Eines Abermahligens Versuchs zur Übersetzung Der Historischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe Zweyte Edition Von den vorigen Schreib- Druck- und andern Fehlern gebessert*. [Doppelte Querlinie] Büdingen, Gedruckt und verlegt von Joh. Christoph Stöhr. 1744. – [Nikolaus Ludwig von Zinzendorf,] *Eines Abermahligens Versuchs Zur Übersetzung Der Lehr- und Prophetischen Bücher Neuen Testaments Unsers HERRN JESU Christi aus dem Original Erste Probe Zweyte Edition Worinnen die meisten besagter Lehr-Bücher befindlich sind, Von den vorigen Schreib- Druck- und andern Fehlern gebessert*. [Doppelte Querlinie] Büdingen, Gedruckt und verlegt von Joh. Christoph Stöhr. 1746 [beide Teile werden zukünftig abgek.: Zinzendorf, NT 1744–1746 (bzw. auch NT Teil I 1744 oder NT Teil II 1746)]. Vgl.: *Bibliographisches Handbuch zur Zinzendorf-Forschung* unter Mitarbeit von Hans-Christoph Hahn, Jörn Reichel, Hans Schneider und Gudrun Meyer, hrsg. von Dietrich Meyer, Düsseldorf 1987 [zukünftig abgek.: BHZ] A 132.

tätsarchiv Herrnhut liegen 52 Aktenstücke beisammen, die beschrieben sind als „Verschiedene Entwürfe und Übersetzungsproben der Bücher des Neuen Testaments“ (UA, R.20.D.14).<sup>3</sup> Tatsächlich sind es sogar einige Schriftstücke mehr und in einzelnen Fällen keineswegs Übersetzungsproben, sondern handschriftlich gefertigte Hilfsmittel zur Übersetzung des Neuen Testaments.

Unter diesen in UA, R.20.D.14 abgelegten Archivalien ist das Stück Nr. 31 gekennzeichnet: „Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier – Epist. ad Philipp. 1. Cap.“ (s. Abb. 1).<sup>4</sup> Diese handschriftliche Aufzeichnung weckt neugieriges Interesse, da sich in ihr ein Perspektivenwechsel in der Übersetzungsmethode anzukündigen scheint. Vielleicht ist sogar die einleitende Beschreibung „Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier“ von Zinzendorf hinzugefügt worden, in jedem Fall stammt sie aber von anderer Hand (s. Abb. 2). Bevor das Manuskript historisch-theologisch ausgewertet wird, sei diese sprachliche Kostbarkeit mit ihren wenigen Anmerkungen vorgestellt:

*Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier.*

Epist[ula] ad Philipp[enses]. 1 Cap[itel].

Paulus und Timotheus Jesu Christi Knechte wünschen den Einwohnern zu Philippis mit ihren Aufsehern und Dienern\*, die in Jesu Christo selig und heilig\*\* sind: daß doch Gott unser Vater und der Herr Jesus Christ sie alle begnadigen und befriedigen möchte.

Ich muß meinem Gott allemal danken, wenn ihr mir einfallt.

Denn wenn ich noch soviel vor<sup>5</sup> euch zu suchen und zu begehren habe; so ist mir

\* ἐπισκόποις καὶ διακόνοις.

\*\* ἅγιος heist beides. s. Joh. XVII, ich *heilige mich selbst für* sie, kan von der moralischen Heiligkeit nicht verstanden werden.

<sup>3</sup> Diese Ablage „Verschiedene Entwürfe und Übersetzungsproben der Bücher des Neuen Testaments“ (UA, R.20.D.14) ist unterteilt in I und II, umfasst jedoch insgesamt 52 Stücke. Die gesamte Blattzahl ist bisher nicht festgestellt worden.

<sup>4</sup> UA, R.20.D.14.II.31 (Kennzeichnung des Unitätsarchivs Herrnhut). Korrekt müsste die Angabe jedoch lauten: UA, R.20.D.14.II.31 (a). Denn nur dieses Exemplar enthält eingangs die Beschreibung: „Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier“ (s. Abb. 1 und 2). Das ansonsten textlich identische Exemplar UA, R.20.D.14.II.31 (b) beginnt hingegen schlicht: „Ep. ad Philipp. | Cap. 1.“

<sup>5</sup> Lies: für.



doch immer so herzlich wohl dabey: und wenn ich darauf komme, wie ihr vom ersten Tage an bis jezt so einig mit der Evangel[ischen] Lehre geblieben seyd; so muß ich Gott herzlich danken.

Zumal da ich das gute Vertrauen habe, daß eben der, welcher dis gute Wort bey euch angefangen, es auch schon zu stande gebracht haben wird\*\*\* wenn der Tag Jesu Christi kommt<sup>6</sup>.

Daß ich so große Gedanken von Euch habe, kan mir wohl niemand verdenken: denn ich habe Euch zeit meines hiesigen Gefängnisses, da es manche Verantwortung sezt, und der Grund meiner Predig wacker geschüttelt wird, alle als wahre Mitgenossen meiner Gnade an meinem Herzen gefühlet.

Ja Gott ist mein Zeuge, wie ich euch alle lieb habe und fühle recht mitten aus Jesu Christi Herzen heraus.

Und ich bitte den lieben Gott herzlich, daß ihr lieben Selen\*\*\*\* immer mehr Einsicht und Gefühl kriegen möget, damit ihr theils selbst urtheilen könnet, was euch am meisten zu einem treuen Herzen und unanstössigen Wesen fördern kan, ehe der Tag Jesu Chrsit komt, theils die volle Frucht geniessen möget des vollgültigen Verdienstes Jesu Christi, wodurch uns Gott so groß und so lieblich wird.

Darnach, meine Brüder, habe ich euch doch melden wollen, daß meine Angelegenheiten so ausgefallen sind, daß es dem Evangelio eher förderlich als hinderlich seyn dürfte: so gar, daß<sup>7</sup> nicht nur der ganze Gerichtshof und alle die übrige Herren gut wissen, daß mein Gefängniß ums Heilandes willen ist; sondern auch die meisten von meinen Religionsgenossen durch die Umstände meines Arrests encouragirt worden sind, sich immer weiter zu wagen und ungescheut von der Sache zu sprechen.

Ich kan zwar nicht leugnen, daß es einige würcklich aus Haß thun und aus einem zänkischen Gemüt: es hat aber auch gewiß welche, die den Heiland aus herzlichem Belieben predigen. Daß einige den Heiland aus einem zänkischen Gemüt predigen, geschicht in der unlautern Absicht, mir meinen Arrest noch saurer zu machen: andere aber handeln aus Liebestrieb, weil<sup>8</sup> sie merken, daß ich nicht vor die lange Weile da liege, sondern das Evangelium legitimire.

Doch das ist meine geringste Sorge, die Absicht mag seyn, wie sie wil, Staub in die Augen oder Realität: wenn eben doch der Heiland wacker bekant gemacht wird, so freue ich mich darüber jezt und allewege. Denn es ist mir ganz klar worden, daß es mit allen diesem am Ende doch gut vor mich ablauffen wird, weil ihr<sup>9</sup> mit eurem Gebet und mein Herr Jesus Christ mit seinem Geist mich unterstützt.

\*\*\* Ruth IV. Der Mann ruhet nicht, bis ers zu Ende bringe.

\*\*\*\* *stilus apostolicus, καρά μου, στέφανος*,<sup>10</sup> *vestra dilectio, E[ure] Liebe.*

<sup>6</sup> Im Text korrigiert aus „kommen wird“.

<sup>7</sup> Im Text korrigiert aus „daß allen“.

<sup>8</sup> Im Text korrigiert aus „welche“.

<sup>9</sup> Im Text verändert aus „ihr mir“.

<sup>10</sup> *καρά και στέφανος μου*, „meine Freude und meine crone“ (Phil 4,1: griechisch nach Bengel und deutsch Luther nach Ebersdorfer Bibel 1726/27, siehe: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3, z.St.).



Ich kan euch sagen, daß ich in der Erwartung und Hoffnung stehe, ich werde in keinem Stük zuschanden werden, sondern der Heiland bey allen solchen öffentl[ichen] Gelegenheiten nach wie vor durch meine wenige Person verherlichtet werden soll<sup>11</sup>, es sey gleich, daß ich mit dem Leben davon komme, oder daß ich den Martertod ausstehe.

Soll ich leben, so ists vor den Heiland: scheidet mich von hinnen, so ist vor mich so viel gewonnen.

Doch wenn ich länger in der Hütte bleiben muß, so sehe ich die Frucht von meiner Arbeit noch, daß ich also nicht recht weiß, was ich mir wehlen solte und zwischen Thür und Angel stecke, weil ich grosse Lust hätte ausgespannt zu werden und zu meinem Heiland zu kommen, das wäre nun so das profitlichste: wenn ich aber auf euch sehe, so ists freilich noch nötiger, in dieser Hütte auszuhalten.

Ich muß euch auch sagen, daß ich schon Gewisheit habe ich soll bleiben: und ihr werdet mich alle noch eine Weile bey euch haben zur Förderung und Stärkung eures Glaubens.

Ihr habt auch sehr viel gewust mit dem Heiland, wenn ihr auf mich zu reden gekommen seydet: aber es wird noch ganz was anders seyn, wenn ihr mich erst werdet wieder haben. Haltet nur so Haus, daß die Lehre des Heilandes Ehre davon hat, damit ich sowol, wenn ich euch komme sehen, als derweile in meiner Abwesenheit von euren Umständen vernehmen mag; ihr seydet ein Herz und eine Seele gewesen,<sup>12</sup> habt vor<sup>13</sup> den Christl. Glauben zusammen gestanden, *ritterlich*<sup>14</sup> und euch durch keinen Widerstand in etwas anfechten lassen.

Denn was ihnen ein gewisses Zeichen des *Untergangs*<sup>15</sup> ist,\* das ist euch ein Zeichen des Durchkommens.

Und darunter ist eine Hand Gottes: denn ihr habt das privilegium gekriegt, so ganz vor dem Heiland zu seyn, nicht nur die Gnade an Ihn zu glauben\*\*, sondern auch die, um seinetwillen was auszustehen\*\*\*.

---

\* es ist ungewiß und aus der Connexion nicht zu ersehen, auf wen das geht. Warscheinl[ich] heists: die Umstände, daraus sie schliessen, daß es mit dem Volke Gottes aus ist, sind dem Volk Gottes ein Zeichen, daß sie nun bald eluctiren werden.

\*\* Joh. 1,12 denen gab er Macht etc.

\*\*\* Matth. XX,23. Meinen Kelch solt ihr zwar trinken etc. Luc. XXII,28. Ihr seyds, die ihr beharret seydet etc.

---

11 Im Text ist „soll“ sichtlich nachträglich eingefügt; das „werden wird“ ist gestrichen.

12 Im Text verändert aus „gewesen, nun“.

13 Im Text verändert aus „habt so vor“.

14 Im Text unterstrichen.

15 Im Text unterstrichen.

Kurz ihr seydt so gut turniermässig\*, als ihr mich gekant habt und nun beschreiben hört.

- 
- \* Der griechische Ausdruck ist von den altgriechischen, und der teutsche von den teutschen Gebräuchen hergenommen. Denn zu der Römer Zeit war der Griechische ἀγών wodurch man zum Ritter ward, weniger in usu, als heut zu Tage unsere altteutsche Turniere: und ein gladiator war bey ihnen nichts anders, als was ein Klopffechter<sup>16</sup> bey uns ist. Es ist<sup>17</sup> diesen weltlichen rittern gegangen<sup>18</sup>, wie es dem geist[lichen] Kampf der unter dem Gesetze florirte, zur Zeit des Evangelii auch gehet.

## Datierung und Autorenschaft

Da dieser Text keine Verfasserangabe trägt, ist ein wenig Detektivarbeit nötig, um Zinzendorfs Autorenschaft nachzuweisen und auch die Umstände der Entstehung des Manuskriptes aufzuhellen. Jemand (ein Archivar?<sup>19</sup>) hat am Ende dieser Übersetzungsprobe drei Notizen eingetragen, deren erste lautet: „Probe einer neuen Übersetzungsmanier, Phil. 1. vermuthl. vom Jahr 1747.“. Der Schreiber dieser Notiz irrt. Der Übersetzungsversuch hängt vielmehr mit der Synode der Brüdergemeine in Zeist/Holland vom 12. Mai bis 14. Juni 1746 zusammen.<sup>20</sup> Denn das Protokoll dieser Synode enthält die Aufzeichnung: „Sessio XXIX. | war die Evangelisten Conferenz | Donnerstag, den 2. Juni 1746, Nachmittag 3 – gegen 8 Uhr“<sup>21</sup>, in der von Zinzendorfs Neuübersetzung Phil 1 die Rede ist. Siehe dazu auch immer wieder den Protokollauszug, der in der Anlage beigegeben ist. Erst im Zusammenhang mit diesem Protokoll dieser 31. Sitzung innerhalb der Synode in Zeist bekommt die Aufzeichnung UA, R.20.D.14.31 (a) ihre besondere Bedeutung.

---

16 Ursprünglich junge Handwerker, die die Kunst des Fechtens lernten und wiederum in Städten und Dörfern vorführten bzw. lehrten. Im 17. Jahrhundert verknüpfte sich damit die Vorstellung „viel Lärm um nichts“, sogar betrügerische Absichten (siehe Art.: Klopffechter, *m.*, in: Das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Online-Version der Universität Trier [zukünftig abgek.: DWB], Bd. 11, Sp. 1229–1230; Internetzugriff 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de)).

17 Gestrichen „gehet“, ergänzt: „ist“.

18 Über der Zeile ergänzt.

19 Nach Zinzendorfs Tod bei der Sortierung der aufzubewahrenden Stücke.

20 Siehe das Protokoll der Synode Zeist, 12. Mai bis 14. Juni 1746 (UA, R.2.A.19,1).

21 Protokoll der Synode Zeist, 12. Mai bis 14. Juni 1746 (UA, R.2.A.19,1, S. 335–376) (alle Zitate, die in dieser Untersuchung nicht quellenmäßig belegt sind, stammen aus dem Protokoll der Synode in Zeist bzw. aus dem Protokollauszug in der Anlage dieser Untersuchung).

Nach Eröffnung dieser speziellen Zusammenkunft wurde im Protokoll zuerst festgehalten: „Es waren alle Geschwister zugegen; in einem engeren Cirkel aber sassen folgende: [...]“<sup>22</sup>. Es folgen die Namen. Demnach saß im Zentrum aller Anwesenden Zinzendorf als Subsenior, zusammen mit 31 Brüdern und zwei Schwestern: „Die Mutter“<sup>22</sup> und „Rosina“<sup>23</sup>. Die Anzahl der übrigen Zuhörenden ist nicht zu ermitteln.

Dann beschrieb Zinzendorf die Aufgabe dieser Konferenz: „Die eigentliche Materie dazu ist, auf was Art unsere Geschwister das Evangelium an der Menschen Herten bringen, ob wir in der Methode eins sind, und wer unter uns 1. mehr vors Predigen, und wer 2. mehr vors discouriren ist, und wer 3. in beiden bewandert ist“. Während der Gespräche kommt Zinzendorf darauf zu sprechen, wie hilfreich es sein würde, wenn die Glieder der Brüdergemeine für ihren Zeugnisdienst eine gelungene Neuübersetzung des neuen Testaments hätten. Als er davon spricht, heißt es im Protokoll (s. Anlage) unvermittelt:

Darauf wurde das 1. Capitel ad Philippii, welches der Ordinarius nach der neuen Art übersezet hat, vorgelesen und dabei verschiedenes notiret.

Dieser Hinweis stellt die Brücke her vom Synodalprotokoll zur Aufzeichnung UA, R.20.D.14.II.31 (a). Der Nachweis, dass jene Übersetzung die im Protokoll erwähnte sei, wird noch geführt werden. Doch eines ist vor allem klar. Zinzendorf hat am 2. Juni 1746 in Zeist eine neue „Probe“ einer Übersetzung von Phil 1 zur Konferenz mitgebracht und vorgestellt.

Im Aktenbündel UA, R.20.D.14.II.31 befinden sich allerdings *zwei* Exemplare mit der Übersetzung von Phil 1, deren Texte aber identisch sind. Sie wurden vom Unitätsarchiv nicht unterschiedlich registriert. Wir unterscheiden sie daher als UA, R.20.D.14.II.31 (a) bzw. UA, R.20.D.14.II.31 (b).

An dem Exemplar (a) fällt gegenüber Exemplar (b) auf, dass es eine auffällig schöne Reinschrift darstellt. Beide Schriftstücke enthalten jedoch weder einen Hinweis auf den Übersetzer, noch Angaben zu Ort, Zeit und den Anlass ihrer Anfertigung.

Mit UA, R.20.D.14.II.31 (a) liegt ein Folioblatt vor, das einmal gefaltet worden ist und somit 4 Seiten zum Beschreiben erlaubte. Diese 4 Schriftseiten sind nach der Niederschrift noch einmal gefaltet worden. Dieses Exemplar konnte also aufgeschlagen und (vor)gelesen werden. Zinzendorf wird

<sup>22</sup> Anna Nitschmann (1715–1760), Schwesternälteste.

<sup>23</sup> Genannt ist ziemlich sicher Rosina Nitschmann, geb. Schindler (1704–1753), erste Ehefrau von Bischof David Nitschmann (1696–1772). Sie war für Zinzendorf eine der ganz wichtigen Frauen bei der Leitung der Brüdergemeine weltweit, hervorgehoben durch ihren Platz ‚am Tisch‘.

diese Reinschrift UA, R.20.D.14.II.31 (a) seines Übersetzungsversuches in der Konferenz hervorgeholt, entfaltet und dann vorgelesen haben.

„Lieberkühn sollte contradictorem dabei agiren“.<sup>24</sup> Der also zum „Widersprecher“ ernannte Samuel Lieberkühn<sup>25</sup> sollte *durch seine Einwände* den Anwesenden die Bedeutung dieser Übersetzung nahe bringen. Dieses Verfahren erinnert an die öffentlichen Disputationen anlässlich der Verleihung des Doktorgrades. Wurden Schwachpunkte der Übersetzung benannt, so konnte durch dieses Vorgehen die Übersetzung noch einmal gemeinschaftlich überprüft werden. Vieles Nachfragen von Seiten der zahlreich Beteiligten hätte letztlich den Übersetzungsversuch seines Wertes beraubt. Vor allem nahm Zinzendorf auf diese Weise alle mit hinein in die ihm wichtigen theologischen Auffassungen (s. Anlage).

Textliche Übereinstimmungen zwischen der Übersetzung Phil 1 und der Niederschrift der Gespräche zeigen deutlich, dass die Neuübersetzung von Phil 1 (UA, R.20.D.14.II.31 (a)) dem Protokoll der Evangelistenkonferenz vom 2. Juni 1746 zugeordnet werden kann und daher die Aufzeichnung UA, R.20.D.14.II.31 (a) tatsächlich den von Zinzendorf vorgetragene(n) neuartigen Übersetzungsversuch darstellt.

Zinzendorfs Übersetzung Phil 1 von 1746 UA, R.20.D.14.II.31 (a)	Synode Zeist Sessio XXIX vom 2. Juni 1746 <sup>26</sup> Protokollteile
„die in Jesu Christo selig und heilig** sind“	„ἅγιος ist übersezt durch selig und heilig.“
„daß doch Gott unser Vater und der Herr Jesus Christ sie alle begnadigen und befriedigen möchte.“	„ <i>befriedigen</i> , das ist zu versehn in ihrem Gemüt.“
„Ja Gott ist mein Zeuge, wie ich euch alle lieb habe und fühle recht mitten aus Jesu Christi Herzen heraus.“	„aus Christi Herzen heraus: i. e. ich fühle euch so, wie ich denke, daß euch der Heiland in seinem Herzen gefühlt hat.“
„Kurz ihr seydt so gut turnier mässig*, als ihr mich gekant habt und nun beschreiben hört.“	„ <i>Turniermässig</i> etc. Die Gleichnisse, die die Apostel gebraucht haben, sind oft sehr artig: ...“

24 Siehe Text in der Anlage.

25 Samuel Lieberkühn (1710–1777), Theologe, vornehmlich als Judenmissionar der Brüdergemeine tätig. Lieberkühn wurde möglicherweise mit diesem „Amt“ des Widersprechers betraut, weil der Verfasser des Philipperbriefes, der Apostel Paulus, zuvor ein jüdischer Schriftgelehrter gewesen ist.

26 Vgl. vollständigen Text in der Anlage.



Zinzendorf hat also in der Evangelistenkonferenz vom 2. Juni 1746 in Zeist seinen Übersetzungsversuch von Phil 1 (UA, R.20.D.14.II.31 (a)) vorgetragen und erläutert. Zudem passt der Hinweis „Darauf wurde das 1. Capitel ad Philippii, welches der Ordinarius *nach der neuen Art übersezet* hat, vorgelesen und dabei verschiedenes notiret“ genau zu der Titelleiste des Übersetzungsversuches: „Probe einer *ganz neuen Übersetzungsmanier* | Epist. ad Philipp. 1 Cap.“<sup>27</sup>

## Geschichtliche Einordnung

Anfang der 1730er Jahre hatte Zinzendorf begonnen, neutestamentliche Texte zu übersetzen.<sup>28</sup> Im September 1739 veröffentlichte er seine erste Gesamtausgabe einer Neuübersetzung des Neuen Testaments. Eine unglaubliche Leistung. Die vier Evangelien nebst der Apostelgeschichte hatte er zusammen mit theologisch Gelehrten übersetzt, aber auch einfache gelehrte Brüder waren beteiligt. Die neutestamentlichen Lehrschriften waren jedoch von ihm ganz allein übersetzt worden. Als diese Übersetzung von 1739 in der Öffentlichkeit hart angegriffen wurde und ausgerechnet in den von Zinzendorf allein übersetzten neutestamentlichen Lehrschriften Fehler, Mängel, unsaubere Übersetzungstücke nachgewiesen werden konnten, war er persönlich von dieser Kritik hart getroffen. Noch bevor er im Spätherbst 1741 nach Pennsylvanien reiste, erstellte er eine überarbeitete Fassung und hinterließ sie den Brüdern zum Druck. Auf diese Weise sollte der Kritik an dem Übersetzungsversuch schnell Einhalt geboten werden. Zinzendorf hingegen konzentrierte sich darauf, eine „mährische Bibelausgabe“ für die Brüdergemeine zu erarbeiten.<sup>29</sup> In dieser Ausgabe sollte der Luthertext mit Verbesserungsvorschlägen in den Anmerkungen gedruckt vorgelegt werden.

Als er Anfang 1743 aus Amerika zurückkehrte, fand er die korrigierte Fassung der Ausgabe NT 1739 noch nicht gedruckt vor. Daraufhin begann er, zuerst die Evangelien und die Apostelgeschichte der Erstausgabe seiner Übersetzung 1739 zu revidieren. Diese Texte wurden im Jahre 1744 gedruckt, jedoch noch nicht verkauft! Danach überarbeitete er die neutestamentlichen Lehrschriften nebst der Apokalypse. Nachforschungen ergaben, dass er in dem Augenblick Schloss Marienborn in der Wetterau verließ, um nach

27 Hervorhebungen v. Verf.

28 Die Vorgänge sind v. Verf. im Geschichtlichen Überblick 1727–1737 (siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/1) dargestellt worden. Vgl. dazu die weiteren Entwicklungen im Geschichtlichen Überblick 1738–1748 (siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.) und im Geschichtlichen Überblick 1749–1760 (siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.).

29 Kai Dose, „aus dem Text erklärt“. Zinzendorfs Entwurf eines Mährischen Neuen Testaments 1741, in: UF 79 (2020), S. 9–42.

Zeist in Holland zu reisen, als er die gesamte Revisionsarbeit abgeschlossen hatte. Wann er das vollständige Exemplar seines „Abermahligen Versuchs“ (sc. NT 1744–1746), jetzt bezeichnet als „erste Probe | [aber] zweyte Edition“, gedruckt in Händen hielt, war nicht auszumachen. Daher ist denkbar, dass Zinzendorf nur wenige Tage vor Beginn der Evangelistenkonferenz seine „Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier“ erarbeitet hat. Nicht ohne Grund dürfte er für diese thematisch ausgerichtete Zusammenkunft Phil 1 übersetzt haben. Gerade in seinem Gefängnisleiden wusste sich der Apostel Paulus, wie er schreibt, mit dem Gekreuzigten zutiefst verbunden. Seine Worte waren also deutliche Hinweise für die Lebensführung und das Zeugnis eines jeden brüderischen „Evangelisten“. Am 2. Juni 1746 gab Zinzendorf die textliche Neufassung einem großen Kreis von anwesenden Synodalen und Gemeingliedern erstmals zur Kenntnis.

Der Übersetzungsversuch Phil 1 steht folglich zeitlich und inhaltlich in direktem Zusammenhang mit jener Übersetzungs- und Korrekturarbeit am NT 1739, von der Zinzendorf über mehrere Jahre hin (1743–1746) stark in Anspruch genommen war.

Die Neuausgabe seiner revidierten Übersetzung (NT 1744–1746) versah Zinzendorf mit einem Nachwort.<sup>30</sup> Darin schildert er, um was es sich überhaupt handelt: „ich gebe diese 2te Edition schlechterdings vor keine zweyte oder nochmalige Probe aus“.<sup>31</sup> Es sei nur die von Fehlern korrigierte Übersetzung von 1739. Den von ihm verbesserten Text beurteilte er in diesem Zusammenhang so:

Es ist also die Übersetzungs-Art so wol ratione der Einsicht als ratione des Styli *ein neun und dreißiger Gewächs*, und kein sechs und vierziger.<sup>32</sup>

Sichtlich distanzierte sich Zinzendorf jetzt von seinen bisherigen Übersetzungszielen, nach denen einst die Übersetzung von 1739 erarbeitet worden war und die nun 1744–1746 mit einem verbesserten Text erneut erschien. Seiner Aussage nach würde er jetzt, im Jahre 1746, so manches anders übersetzt oder formuliert haben. Das ist deswegen zu beachten, als die von ihm gerade erst revidierte Textfassung an vielen Stellen, teils sogar stark, verändert worden war. Dennoch beurteilte er seine Übersetzung NT 1739 als

30 Zinzendorf, „Nach-Rede bey dieser zweyten Edition“, in: Zinzendorf, NT Teil II 1746, S. (a) 2 r – (a) 4 v (ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.).

31 Zinzendorf, „Nach-Rede bey dieser zweyten Edition“, in: Zinzendorf, NT Teil II 1746, S. (a) 2 r [korrekt: (a) 3 v] – (a) 4 v; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.

32 Zinzendorf, Nachwort, NT Teil II 1746, S. [(a) 4]; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.

auch das NT 1744–1746 als ein „39iger Gewächs“ – also als ‚alten Wein‘<sup>33</sup>. Er würde folglich rückblickend eine ganz andere, eben ‚zeitgemäßere‘ Übersetzung verfasst haben, statt sich mit der Revision der Texte der Ausgabe NT 1744–1746 zu befassen, die aus seiner Sicht noch nach überholten Kriterien entstanden ist. Dem kann hier nicht weiter nachgegangen werden. Um 1746 jedenfalls seine Distanz zu seinem eigenen Werk von 1739 *und* zu dessen revidierter Version von 1744–1746 anzuzeigen, nutzt Zinzendorf zwei Begriffe: „Einsicht“ und „Stylus“. Die „Einsicht“ betrifft das inhaltliche Verstehen der (griechischen) neutestamentlichen Schriften. Der „Stylus“ zielt auf die sprachliche Wiedergabe des Urtextes in der deutschen Sprache. Würde Zinzendorf zur Zeit der Abfassung seines Nachwortes zum NT 1744–1746 eine Übersetzung des Neuen Testaments erarbeiten, sie würde seiner Vorstellung nach ein „sechs und vierziger“ Gewächs (ein 1746er Jahrgang) werden! Was genau Zinzendorf nach Abschluss seiner Revisionsarbeit tiefer begriffen hatte und sprachlich ‚ganz anders‘ formulieren würde, wissen wir nicht. Der Übersetzungsversuch von Phil 1 wird sein erster Versuch gewesen sein, um im Kreis der anwesenden Gemeinde sein zukünftiges Vorgehen anzuzeigen. Weil ein Neues Testament nach dieser neuen Übersetzungsart jedoch nicht vorliegt, stellt die Übersetzung von Phil 1 das bislang einzige Beispiel für Zinzendorfs Weiterentwicklung hinsichtlich der Übersetzung biblischer Texte dar.

33 „eine eigenartige entwicklung hat der gebrauch von gewächs in der anwendung auf die pflanzengattung der rebe genommen“, weil mit „Gewächs“ nicht der Wachstumsbeginn, sondern der Endertrag gemeint ist (siehe Zitat und weitere Details im Art.: GEWÄCHS, *n.*, in: DWB [s. Anm. 16] Bd. 6, Sp. 4709–4727 [Zitat aus Punkt 8]; Internetzugriff 9.8.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de)). Für Zinzendorf steckt in dem Begriff „Gewächs“ die Bedeutung von Vergangenem. Vgl. dazu die Lutherübersetzung von Mt 26,29 (oder auch von Mk 14,25) mit jenen Übersetzungsversuchen Zinzendorfs: „29 Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem gewächs des weinstocks trincken, biß an den tag, da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters reich“ (Mt 16,29 Luther Ebdf Bibel 1726/27). Vgl.: „29 Ich sage euch aber: ich werde von nun an nichts mehr von diesem gewächs des weinstocks trincken biß an selbigem tage,\* da ich neuen wein\*\* mit euch trincken werde in meines Vaters reich“ (Mt 26,29 Zinzendorf, NT 1739). Zinzendorfs Anmerkungen: „26,29 \* ἐν παλιγγενεσία. | \*\* verneuet.“. Vgl.: „29 Ich sage euch aber: ich werde von nun an nichts mehr von diesem gewächs des weinstocks trincken bis an demselbigen tage,\* da ich neuen wein\*\* mit euch trincken werde in meines Vaters reich“ (Mt 26,29 Zinzendorf, NT Teil I 1744). Zinzendorfs Anmerkungen: „26,29 \* ἐν παλιγγενεσία. | \*\* verneuet.“.

## Der Plan

Bevor Zinzendorf die Anwesenden mit seinem Übersetzungsversuch Phil 1 bekannt machte, legte er ihnen laut Protokoll einleitend einige wenige, jedoch hoch bedeutsame Gedanken dar. Er möchte, dass die „Evangelisten“ und alle Gemeinglieder „künftig mit der Schrift [...] reden“! Darum befasse er sich so intensiv mit der Übersetzung des Neuen Testaments. Es müssten jedoch „significantere Ausdrücke“ gefunden werden, damit die bisherigen Unterschiede und Gegensätze in der Gemeinde sich als das herausstellten, was sie waren, nur scheinbare Differenzen. Es ist zwar so nicht protokolliert worden, doch sichtlich stieß sich Zinzendorf sowohl an Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, als auch an der ‚Redeweise‘ der Schriften des Neuen Testaments. Denn beides hatte zur Folge, dass die Verkündigung in der Brüdergemeinde widersprüchlich wirkte. „Wir sagen nie etwas, was die Schrift nicht auch sagte: aber der Stilus im Teutschen ist nur anders als der Stilus in der Bibel.“ Das war sein Grundanliegen. Dann sagte er diesen Satz:

Ich habe eigentlich den Plan bei der neuen Uebersetzung, daß der Sinn der Schrift mit unserer Art sich ausdrücken soll gedruckt werden.<sup>34</sup>

Mit seinem Übersetzungsversuch von Phil 1 verband Zinzendorf am 2. Juni 1746 somit bereits den Plan eines neuen (weiteren!) Übersetzungsversuches des Neuen Testaments! Seiner Aussage zufolge wollte er sich von seiner bisherigen Methode des Übersetzens loslösen bzw. von einer Wiedergabe der Worte des griechischen Urtextes. Beim Übersetzen sollte nun nicht mehr die Art und Weise Vorrang haben, in der deutschen Sprache wiederzugeben, wie sich die Apostel und frühen christlichen Zeugen in der griechischen Sprache ausgedrückt haben. Zumal sie mit ihrer griechischen Ausdrucksweise oftmals die Denkweise ihres jüdischen (hebräischen) Hintergrundes weiterzugeben versuchten. Beim Übersetzen sollte vielmehr nun erkennbar werden, wie eine Gemeinde Jesu das damals Gemeinte zeitgemäß und unter den Bedingungen der deutschen Sprache ausdrücken würde!

Um den Anwesenden *diesen Bruch mit der bisherigen Übersetzungsmethode* und ‚das Neue‘ zu zeigen, führte Zinzendorf ein von ihm öfters genutztes Beispiel an. „Wenn ich z. E. sage: album dealbare parietem heißt, vergebliche Arbeit thun, so ist da im Teutschen kein Wort von dem, was im Lateinischen steht; und das sind doch stricte und presse Übersetzungen.“ Das heißt, Zinzendorf konnte sich schon länger vorstellen, sich von jenem Grundsatz ganz zu lösen, der griechische Urtext müsste so gut wie nur möglich Wort für Wort in die deutsche Sprache übertragen werden. Das erklärt auch seine Überlegung, dass etliche Stelle des Neuen Testaments einfach schwierig zu übersetzen seien.

---

<sup>34</sup> Hervorhebung v. Verf.

Er sagte: „In der Schriftsprache liegt etwas apartes: sie<sup>35</sup> haben oft mit Fleiß so geschrieben, wens auch manchmal curieus klinget, z. E. der Spruch; denselben hat der Vater versiegelt, Gott<sup>36</sup>“. Zinzendorf will das „aparte“ in der Art und Weise, wie das Neue Testament verkündigt, keinesfalls übergehen. Wir werden noch sehen, wie eng er bei der Übersetzung von Phil 1 an der Aussage des griechischen Urtextes zu bleiben versuchte. Doch für deutschsprachige Menschen sind viele Ausdrücke und Bilder des Neuen Testaments einfach „curieus“. Nach Zinzendorf benötigten die Brüder und Schwestern der Brüdergemeine ein Neues Testament, welches ihnen das Evangelium verständlich darbietet und auf diese Weise Vorbild für das eigene Verkündigen sein konnte.

Zinzendorf versuchte demnach, gerade auch für die bisher unverständlichen biblischen Aussagen (Sprachbilder), die bislang durch eine so weit wie möglich betriebene Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem Griechischen stehen geblieben waren, eine verständliche Aussage zu finden. In diesem Rahmen ist sein Versuch Phil 1 zu sehen und zu beurteilen.

## Zur Übersetzungsmanier 1746

Als die zur Evangelistenkonferenz Versammelten mit den geschilderten Überlegungen bekannt gemacht worden waren, nahm Zinzendorf seinen Übersetzungsversuch hervor. Den Text las er vermutlich stückweise vor, sodass Nachfragen und Einwände, aber auch Erläuterungen von ihm möglich wurden. Insgesamt finden sich 6 Punkte protokolliert. Sie werden die Diskussion über die neue Übersetzung im Großen und Ganzen widerspiegeln. Das Protokollierte dürfte jedoch nur einen Bruchteil des tatsächlich Gesprochenen darstellen.

Zuerst sprach Zinzendorf davon, wie das Wort *ἅγιος* in *πᾶσι τοῖς ἁγίοις ἐν χριστῷ ἰησοῦ* zu übersetzen sei. Er ist sich sicher: für den Apostel Paulus waren die Heiligen in Philippi „Selige“! So würde er formulieren. Über solch eine Übersetzung würde es jedoch einen heftigen theologischen Streit geben. Bestritten würde, dass es den Status des Seligseins auf Erden überhaupt geben könne. Zinzendorf ist sich jedoch darin sicher. Denn „heilig heißt ἅγιος“. Am Ende übersetzt er, jene in Philippi, die Jesus als ihren Heiland bekennen, seien als „selig und heilig“ anzusehen. Wie er zu diesem ‚Ausweg‘ kam, ist nicht erkennbar.

35 Sc. die Verfasser der neutestamentlichen Schriften.

36 Sc. Joh 6,27. Siehe dazu auch die Angaben in Anm. 97.



An dem zweiten Diskussionspunkt ist abzulesen, wie sorgfältig Zinzendorf den rechten Sinn des griechischen Urtextes mit der deutschen Sprache in seiner neuen „Übersetzungsmannier“ zu erfassen versuchte. Die Problematik bestand darin, wie der Vers 2 „*κάρις ὑμῶν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου ἰησοῦ χριστοῦ*“ übersetzt werden kann. Zinzendorf ist überzeugt, dass Paulus unmöglich jenen den Frieden mit Gott gewünscht haben kann, die „selig und heilig“ sind. Sie lebten doch bereits in diesem Frieden! „Denn den Heiligen den Frieden mit Gott zu wünschen, das wäre absurd: sondern es heißt; sie in ihrem Gemüte bedauern“. Zinzendorf hat die Ebene entdeckt, auf der seiner Meinung nach der Apostel Paulus dachte. Dieser Blick auf das „Gemüt“ der Heiligen in Philippi erlaubte Zinzendorf, zu bestimmen, was Paulus den Gläubigen in Philippi brieflich wünschte. Jene Glaubensfestigkeit, die ihnen noch zu einem unerschütterlichen Frieden mit Gott fehlte. „Und in sensu theologico heißt befriedigen: das Gemüt in den Frieden Gottes hineinsetzen, que la paix de Dieu regne dans vôtres Coeurs“.<sup>37</sup> Mit seiner Übersetzung von Phil 1,1–2 hat Zinzendorf die ersten beiden Diskussionspunkte auf beeindruckende Weise zur Sprache gebracht:

Paulus und Timotheus Jesu Christi Knechte wünschen den Einwohner zu Philippis mit ihren Aufsehern und Dienern\*, die in Jesu Christo selig und heilig\*\* sind: daß doch Gott unser Vater und der Herr Jesus Christ sie alle begnadigen und befriedigen möchte.

Es ist schon erwähnt worden, dass der brüderische Theologe Lieberkühn vor Beginn der Lesung Phil 1 ausdrücklich als Widersprecher (*contradictor*) ernannt worden war. Auf diese Weise konnten die Anwesenden die Stärken und Schwächen der neuen Übersetzung kennenlernen. Sie erfuhren aber auch, warum Zinzendorf gerade so und nicht anders zu übersetzen gedachte. Sofern wir uns auf das Protokoll verlassen können, wurde der erste Einwand Lieberkühs, Phil 1,2 entspreche dem jüdischen Gruß „Schalom“, nicht weiter bedacht. Für Zinzendorf wird dieser Hinweis nichts bedeutet haben, da er „Gnade und Friede“, nicht aber „Schalom“, neu zu übersetzen hatte. Das ist daran zu ersehen, dass Zinzendorf sich das Wort *εἰρήνη* mit „befriedigen“ erschloss.

Über der Übersetzung „befriedigen“ kam es laut dem dritten protokollierten Gesprächsstück zu einem längeren grundsätzlichen Gesprächsgang. Lieberkühn hielt Zinzendorf vor, dieser nutze bei „befriedigen“ das Mittel der *Paraphrase* zum Übersetzen. Lieberkühn stellte also Zinzendorfs Übersetzungsmethode grundsätzlich infrage! Würde Zinzendorf das Gotteswort

37 „Und der friede GOTTes regiere in euren hertzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem leibe, und seyd danckbar“ (Kol 3,15 Luther nach Ebersdorfer Bibel 1726/27; siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3, z.St.).

als *Paraphrase* ‚übersetzen‘, so hieße das, dass er den Urtext deutend wiedergäbe und letztlich der Gemeinde das klare Gotteswort vorenthalten würde. In letzter Konsequenz könnte Zinzendorf nicht beanspruchen, mit seiner Übersetzung das göttliche Wort darzubieten. Dieser Disput dürfte eine längere Zeit beansprucht haben, da sicherlich nur ein Bruchteil der Diskussion protokolliert worden ist. Zinzendorf jedenfalls widerspricht Lieberkühn. Er habe bei „befriedigen“ vielmehr die *Metaphrase* des biblischen Wortes erarbeitet, *keine Paraphrase!* Es ging ihm somit um die wortgetreue und sinn-gemäße Übertragung der biblischen Worte, ohne aber die Texte wortwörtlich zu wiederholen.

Zur Erläuterung seines Vorgehens verwies Zinzendorf auf ein ihm beliebtes Beispiel. Im Protokoll wird es in einem anderen Zusammenhang angeführt. Doch bringt dieses Beispiel Klarheit in Zinzendorfs Argumentation, die als drittes Gesprächsstück protokolliert worden ist. Aus diesem Gesprächsgang sei zitiert:

Wenn ich aber aus einer andern Sprache in meine Muttersprache überseze und mich stricte an des andern Worte binde, da bin ich kein interpres, sondern ein Schüler, der des auctoris verba teutsch macht. Wenn ich z. E. sage: album dealbare parietem heist, vergeblich[iche] Arbeit thun: so ist da im Teutschen kein Wort von dem, was im latein[ischen] steht; und das sind doch stricte<sup>38</sup> und presse<sup>39</sup> uebersezungen. Denn ich nenne nicht das eine stricte uebersezung, worinnen im Teutschen kein Wort mehr steht als im Griechschen<sup>40</sup>: sondern, darin, so viel mögl[ich] alle Ideen enthalten sind, die ich denke, daß sie auch im Griechschen enthalten sind.<sup>41</sup>

38 Lat.: strictus, dt.: straff, genau.

39 Frz.: pressant, presse, dt.: dicht, eng, gedrängt. Vgl. auch Art.: PRESSE, *f.*, in: DWB [s. Anm. 12] Bd. 13, Sp. 2103–2104; Internetzugang: 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de)

40 D.h. im Urtext.

41 Schon 1734 hatte Zinzendorf dieses Beispiel genutzt: „Übersetzen, heist eigentlich in einer Sprache eben das sagen, was der andere in der seinigen auch gesagt hat, z. E. albos dealbare parietes, heist: Wasser in den Brunnen tragen“ ([Zinzendorf,] Die sogenannte Berg-Predigt des HErrn JEsu. Matth. V. VI. VII., in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/1, S. 455). Vgl.: „Einmal ist die Metaphrasis schlechter als der Text, ein andermal deutlicher. Ich will einmal probiren to [sic!] album dealbare parietem mit Wasser in den Brunnen tragen zu geben. Ich weiß zwar nicht wie es gehen wird. Mit einem historischen Buche will ich anfangen: und da kann so viel weniger Schaden daraus entstehen, weil dergleichen Bücher nicht wie die Episteln unique sondern andere über eben die Materie zu consuliren sind“ (Zinzendorf, Nachwort zum NT Teil I 1744, S. [a] [1 v]); ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.). Das heißt, eine wortwörtliche Übersetzung verdunkelt geradezu den ursprünglichen Textsinn des griechischen Neuen Testaments. Ähnlich hat Zinzendorf am 20. Mai 1744 vor den versammelten Synodalen der Brüdergemeine argumentiert: „Die Fehler bey dem Übersezen besteht auch oft darin, dass man sich zu genau an das Griechische gebunden und nur die Worte übersetzt hat, daraus ein ganz anderer Sinn kommt, als der scribent beym Schreiben gehabt hat. So heisst z. E. Aethiopem lavare auf gut Teutsch: Wasser in Brunnen tragen“ (Generalsynode Marienborn, Sessio VI, 20. Mai 1744; UA, R.2.A.10.1.a,

Vorsichtshalber mahnte Zinzendorf an: Ob seine Übersetzung Phil 1 gelungen sei, sei jetzt nicht das Thema! Lieberkühn erneuerte danach seinen Einwand: „Wenn man aber Connexionen supplirt und Gedanken hineinbringt; so ists doch eine paraphrasis.“ Wie wichtig für Zinzendorf eine Klärung war, zeigt seine Antwort:

Aber nicht, wenn man solche Connexionen hineinbringt oder wegläßt, die in meiner Sprache, darin ich überseze, sein oder nicht sein müssen.

An dieser Auseinandersetzung ist ablesbar, was Zinzendorf in der Titelleiste dieses Übersetzungsversuche von Phil 1 mit „nach der neuen Übersetzungsmanier“ gemeint haben muss. In der deutschen Sprache sollen alle Gedanken des griechischen Urtextes wiederkehren, jedoch unter den Bedingungen, die sprachlich in der deutschen Sprache möglich sind. Zinzendorf war ausdrücklich an einer „stricten“ oder „pressen“ Übersetzung des Neuen Testaments gelegen!<sup>42</sup>

Nach diesem längeren Gesprächsgang wandte sich Zinzendorf laut Punkt 4 des Protokolls der Bedeutung des griechischen Begriffs *κοινωνία* in Phil 1,5 zu: „ἐπὶ τῇ κοινωνίᾳ ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον“. Wie schon bei dem Wort „Friede“ lehnt er jede geistliche Überhöhung von speziellen Begriffen ab! Das Wort *κοινωνία* bedeute nichts als „Gemeinschaft“: „Es braucht just keine nützliche selige Übereinstimmung zu sein, sondern es heißt nur in genere Einigkeit, Übereinstimmung“. Das „andere alles ist *sensus adfictus*“, eine hinzugefügte Deutung! Den Textzusammenhang erklärt Zinzendorf dann so: „Es heißt: daß ihr mit einander übereinstimt in der ganzen Sache, daß ihr nicht streitet. Und das ist auch der point de vüe in der ganzen Epistel an die Philipper.“ Lesen wir daraufhin, wie Zinzendorf Phil 1,4–5 übersetzt hat:

Denn wenn ich noch so viel vor<sup>43</sup> euch zu suchen und zu begehren habe;<sup>44</sup> so ist mir doch immer so herzlich wohl dabey;<sup>45</sup> und wenn ich darauf komme, wie ihr vom ersten Tage an bis jezt so einig mit der Evangel[ischen] Lehre geblieben seydt; so muß ich Gott herzlich danken.

S. 106). Auch nach 1746 verweist Zinzendorf darauf, „daß eine wahre Übersetzung die sei, die den Sinn exhaurirt und wenn gleich nicht ein Wort des Textes in der version stünde z. E. altrum dealbare parietem Wasser in brunnen tragen“ (Konferenz Großhennersdorf, 8. November 1747; UA, R.2.A.24,3, S. 11).

42 „Ich bin daher wohl zufrieden, wenn diese Probe auch nur pro pressa paraphrasi gelten kan; weil es mir nicht in die Gedancken kommt, es vor eine Übersetzung auszugeben“ (Zinzendorf, Erinnerungen 1739/1741 [BHZ A 147], S. [A 7 v]; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.). Akzeptierte Zinzendorf dies mit Blick auf seine Übersetzung NT 1739, so galt das gerade nicht mehr für die Übersetzung von Phil 1 in 1746.

43 Siehe Anm. 5.

44 Sc. Wünsche um geistliches Wachstum.

45 Siehe *μετὰ χαρᾶς* Phil 1,4.

Mit Punkt 5 des Protokolls wurde Zinzendorfs Übersetzung von Phil 1,8 betrachtet. Luther hatte diesen Vers sprachlich so wiedergegeben: „Denn GOTT ist mein zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von hertzengrunde in JEsu Christo.“ Die Frage ist, wie „έν σπλάγγχοις ιησοῦ χριστο“ übersetzt werden kann. Das in unseren Tagen viel genutzte Wörterbuch zum Neuen Testament von Walter Bauer sagt: σπλάγγχοις bedeute eigentlich die Eingeweide, übertragen dann den Sitz der Gefühle. Dann meint Walter Bauer zu Phil 1,8 noch: „nach unserem Sprachgebr[auch] d[as] Herz“!<sup>46</sup> W. Bauer unterstützt somit die Deutung Luthers. Zinzendorf würde ‚die Eingeweide‘ Jesu Christi nicht wie Luther mit „von hertzengrunde in JEsu Christo“ wiedergegeben haben. Er wollte genauer sein als Luther und übersetzte: „Ja Gott ist mein Zeuge, wie ich euch alle lieb habe und fühle recht mitten aus Jesu Christi Herzen heraus.“<sup>47</sup>

Diese Übersetzung ist nur dann zu begreifen, wenn Zinzendorf zugestanden wird, in Phil 1,8 einen völlig anderen ‚Wirklichkeitsbereich‘ angesprochen zu haben. In der Wendung „έν σπλάγγχοις ιησοῦ χριστο“ erkannte er das Gefühl, welches nur dem Gekreuzigten zu eigen war. Leider hält das Synodalprotokoll dazu nur die folgende Erläuterung Zinzendorfs fest: „4. aus Christi Herzen heraus: i. e. ich fühle euch so, wie ich denke, daß euch der Heiland in seinem Herzen gefühlt hat.“

Diese Bemühung um Phil 1,8 ist für das Verstehen und Übersetzen von Phil 1,9 gleichsam Vorarbeit: „καί τοῦτο προσεύχομαι, ἵνα ἡ ἀγάπη ὑμῶν ἔτι μᾶλλον καί μᾶλλον περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει καί παση αἰσθήσει.“ In unseren Tagen meint Walter Bauer, bei αἰσθήσις handle es sich um „d[ie] Erfahrung neben dem intellektuellen Erkennen, das sittl[iche] Verständnis“.<sup>48</sup> In Phil 1,9 sei nun die Rede „v[on] d[er] Liebe: περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει καί παση αἰσθήσει in jeder (sittl[ichen]) Erfahrung reich werden Phil 1,9“.<sup>49</sup> Zinzendorfs Kommentar ist demgegenüber viel deutlicher: „5. αἰσθήσις Finde ich, daß das Wort<sup>50</sup> gevoelen in der Holländischen Sprache das ausdrückt: so sage ich geschwinde an einem Orte in der nächsten Edition gevoelen. Gevoelen aber ist nicht so viel als das

46 Walter Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur (5. Aufl.), Berlin 1958 [zukünftig abgek.: Bauer, Wörterbuch], Sp. 1511.

47 Vgl. damit die Übersetzung von Johann Albrecht Bengel, die deutend vorgeht: „Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget in der zarten Liebe Jesu Christi“ ([Johann Albrecht Bengel,] Das Neue Testament zum Wachsthum in der Gnade und der Erkenntniß des Herrn Jesu Christi nach dem revidirten Grundtext übersetzt und mit dienlichen Anmerkungen begleitet von D. Johann Albrecht Bengel. Stuttgart 1753 [zukünftig abgek.: Bengel, NT deutsch 1753], z.St.).

48 Bauer, Wörterbuch (wie Anm. 46), Sp. 48.

49 Bauer, Wörterbuch (wie Anm. 46), Sp. 48.

50 Zu αἰσθήσις: „d. Erfahrung neben επιγνωσις, dem intellektuellen Erkennen, das sittl. Verständnis, der Takt [...] bezeichnend; v. d. Liebe: περισσεύειν ἐν πάση αἰσθήσει in jeder (sittl.) Erfahrung reich werden Phil 1,9. Empfindung, Gefühl (Ep. Arist. 213) Dg 2, 9 (neben λογισμος Überlegung).“ (Bauer, Wörterbuch [wie Anm. 46], Sp. 48).

teutsche *Gefühl*: denn es drückt nur eine Opinion kräftig aus; es heißt eigentlich eine fühlbare Opinion“.<sup>51</sup> Wie bedeutsam diese Überlegungen für Zinzendorfs Übersetzen waren, zeigt dann der Wortlaut seiner Übersetzung von Phil 1,9. Ihm geht es nicht um Ethik, sondern um das gefühlte Geborgensein in Jesu Hingabe und dann erst um ein ‚unanstössiges Wesen‘:

Und ich bitte den lieben Gott herzlich, daß ihr lieben Selen\*\*\*\* immer mehr Einsicht und Gefühl kriegen möget, damit ihr theils selbst urtheilen könnet, was euch am meisten zu einem treuen Herzen und unanstössigen Wesen fördern kan, ehe der Tag Jesu Christ komt, theils die volle Frucht geniessen möget des vollgültigen Verdienstes Jesu Christi, wodurch uns Gott so groß und so lieblich wird.

Mit Punkt 6 nahm Zinzendorf ein letztes Mal während der Evangelistenkonferenz Stellung zu seinem Übersetzungsversuch Phil 1. Als die Vorlesung des ganzen Kapitels zu Ende war, hielt er abschließend für wichtig, bei Phil 1,30 den Anwesenden klar zu machen, warum er in seiner Übersetzung das ungewöhnliche Wort ‚Turniermässig‘ verwendete. Seiner umfangreichen Erläuterung im Protokoll, die dennoch naturgemäß knapp wiedergegeben sein wird, ist anzumerken, wie sehr ihn die folgende Frage beschäftigt hat. Im deutschen Kulturraum in der Mitte des 18. Jahrhunderts war das Bild ‚τὸν αὐτὸν ἀγῶνα‘ des griechischen Urtextes nicht mehr angemessen auszudrücken. Zinzendorfs Erläuterungen nachzugehen, bereichert.<sup>52</sup> Er überlegte sogar, welche Sprache das ‚gemeine Volck‘ verstehen würde und welche Wörter die ‚vornehmen Leute‘ aufnehmen können! Am griechischen Begriff ἀγών zeigt er den Anwesenden, wie widersprüchlich die Sprache der Apostel sei. ‚Die Gleichnisse<sup>53</sup>, die die Apostel gebraucht haben, sind oft

51 Der Begriff ‚Gefühl‘ ist erst im 17. Jh. auf gekommen. ‚dasz er das fühlen verloren hatte, wie noch bei STIELER wo das fülen aufhöret, da ist der tod nicht ferne. auch im 16. jh. fehlt nl. das subst. noch bei KIL., es scheint auch da erst im 17. jahrh. entwickelt, daher bei BINNAERT ’t gevoel, gevoelinge, tactus, sensus, daneben noch der inf. in anderer bedeutung: ’t gevoelen, meyninghe, opinio, judicium, also wie lat. sententia zu sentire (eigentlich fühlen); dieser inf. musz wol auch im folg. plur. stecken, nicht das subst. verb.: hoewel datter seer verscheyden gevoelen van zijn (vom ursprung der messe). MARNIX byencorf 74<sup>a</sup> (2, 3, FISCHART meinungen); nl. auch als zeitwort gevoelen wie lat. sentire, so und so denken, der und der meinung sein (HALMA 218<sup>b</sup>). gefühl wird erst nach gesicht, gehör, geschmack im 17. jh. gebildet sein.“ (Art.: GEFÜHL, n., in: DWB [wie Anm. 16] Bd. 5, Sp. 2167; Internetzugriff: 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de)).

52 So ist Zinzendorfs Hinweis eindrucklich, dass in England ein Prediger seiner Gemeinde das paulinische Wort ‚Kampf‘ nicht mit Verweis auf den ‚Hahnenkampf‘ nahebringen kann: ‚Denn wenn einer z.E. heutzutage in England den geistlichen Kampf mit dem Hahnenkampf vergleichen wolte: so lieffen gewiß alle Leute zur Kirche hinaus‘ (siehe Anlage). Dieser ‚Sport‘ hatte in England lange Tradition und wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts verboten.

53 Konkret ist eben auch das ‚Gleichnis‘ in dem Begriff ἀγών gemeint.



sehr artig<sup>54</sup>: sie beweisen aber, daß sie nicht müssen viel vornehme Zuhörer gehabt haben; sonst hätten sie sie unmöglich alle sagen können“. In unserer Zeit meint Walter Bauer, ἀγων sei bildlich (d. h. übertragen!) mit „Wettkampf“ wiederzugeben. Im Falle von Phil 1,30 sei darunter „allg[emein] d[er] Kampf nur übertr[agen], v[on] d[en] Leiden für d[as] Ev[angelium]“ zu verstehen.<sup>55</sup> Eine solche Erläuterung würde Zinzendorf wahrscheinlich als einen für Theologen typischen Umdeutungsversuch beurteilt haben. Er machte sich mit der Lage des Apostels Paulus vertraut und übersetzt daraufhin dessen Worte Phil 1,30 so:

Kurz ihr seyd so gut turnier mässig\*, als ihr mich gekant habt und nun beschreiben hört.

Zinzendorf widerstrebt die Deutung ἀγων als „Kampf“. Seiner Kenntnis nach befand sich der Apostel zur Zeit der Abfassung seines Briefes in einem Glaubens-Turnier! In seiner Anmerkung zur Neuübersetzung von Phil 1,30 erläutert er dessen Lage so:

\* Der griechische Ausdruck ist von dem altgriechischen, und der Teutsche von den teutschen Gebräuchen hergenommen. Denn zu der Römer Zeit war der Griechische ἀγων, wodurch man zum Ritter ward, weniger in usu, als heut zu Tage unsere altteutsche Turniere: und ein gladiator war bey ihnen nichts anders, als was ein Klopffechter<sup>56</sup> bey uns ist. Es ist<sup>57</sup> diesen weltlichen rittern gegangen<sup>58</sup>, wie es dem geistlichen Kampf der unter dem Gesezze florirte, zur Zeit des Evangelii auch gehet.

Um diese kühne Übersetzung Zinzendorfs schätzen zu können, sei zum Vergleich Luthers Übersetzung von Phil 1,30 zitiert: „Und habet denselbigen kampf, welchen ihr an mir gesehen habt, und nun von mir höret“.<sup>59</sup>

54 Das für sich allein stehende Wort „artig“ beinhaltet „art haben“ und „meinte bei LUTHER *aptus, concinnus*: war alles artig in einander gefügt. Ez: 41, 21“ (Art.: ARTIG, *adj. und adv.*, in: DWB [wie Anm. 16] Bd. 1, Sp. 573; Internetzugriff: 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de)).

55 Bauer, Wörterbuch (wie Anm. 46), Sp. 29.

56 Siehe dazu Anm. 16.

57 In der Anmerkung ergänzt für das gestrichene „geheth“.

58 In der Anmerkung über der Zeile ergänzt.

59 Phil 1,30 zitiert nach Luther Ebersdorfer Bibel 1726/27; siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3, z. St. Bengel folgt weitgehend Luther: „da ihr eben den Kampf habt, welchen ihr an mir gesehen habt und nun von mir höret“ (Bengel, NT deutsch 1753 [wie Anm. 47], z. St.).

## Druckvorlage

Die Reinschrift UA, R.20.D.14.II.31 (a) war deutlich als Vorlage für den Druck erstellt worden. Diese Vermutung, die Niederschrift sei für den Druck bestimmt gewesen, wird auch davon gestützt, dass die Anmerkungen im Manuskript jeweils auf einer Seite mit dem zugehörigen Bibeltext zu finden sind. Selbst die Knappheit, mit der die Anmerkungen abgefasst worden sind, zeigt an, dass sie für den Druck formuliert wurden. Nicht zuletzt die Titelangabe „Probe einer ganz neuen Übersetzungsmanier | Epist. ad Philipp. 1 Cap.“ deutet darauf hin, dass dieser Übersetzungsversuch gedruckt werden sollte. Ein Druckexemplar ist jedoch nicht nachweisbar.

Mit Asterixzeichen werden insgesamt 8 Anmerkungen zum Text der Übersetzung angezeigt. Dieses Zeichen findet sich auch in Zinzendorfs Ausgaben des NT 1739 und NT 1744–1746. Es erleichtert das Aufsuchen der Zusätze Zinzendorfs.

Der Übersetzungsversuch Phil 1 1746 enthält allerdings keine Versangaben! Nur mühsam und durch ständiges Vergleichen mit den Übersetzungen des NT 1739 und NT 1744–1746 lässt sich feststellen, welcher Vers eigentlich mit einer Anmerkung versehen worden ist. Die Übersetzung Phil 1 ist so flüssig geraten, dass die jeweiligen Textstellen nicht einfach wiederzuerkennen sind. Zinzendorf wollte mit dieser Gestaltung seiner Übersetzung Phil 1 sichtlich jedes ‚versorientierte‘ Betrachten biblischer Texte überwinden. Auch das deutet darauf hin, dass die Reinschrift UA, R.20.D.14.II.31 (a) als Druckvorlage anzusehen ist.

## Veränderte Übersetzungskriterien

Am Text von Phil 1 könnte genauer beobachtet werden, wie sich Zinzendorfs Kriterien und seine Sichtweise beim Übersetzen biblischer Texte aus dem Griechischen mit den Jahren verändert hat. Der begrenzte Rahmen dieser Darstellung erlaubt jedoch nicht, die verschiedenen Übersetzungen Zinzendorfs von Phil 1 in den Blick zu nehmen. Beispielhaft sei dieser Wandel an der bekannten Schriftstelle Phil 1,21 gezeigt.

Bengel, NT Graece 1734 <sup>60</sup>	Zinzendorf, NT 1739	Zinzendorf, Entwurf für ein NT 1741 <sup>61</sup>	Zinzendorf, NT 1746	Zinzendorf, Philipper- brief 1 Probe 1746
21 Ἐμοὶ γὰρ τὸ ζῆν, χριστός· καὶ τὸ ἀποθανεῖν, κέρδος.	21 Denn der Meßias ist mir so viel* als leben und das sterben ist mein profit.	„21 Denn Christus ist mein leben, und sterben ist mein gewinn.“ (Luthertext)	21 Denn CHristus ist mir so viel* als leben und das sterben ist mein profit.	Soll ich leben, so ists vor den Heiland: schei- de ich von hin- nen, so ist vor mich so viel gewonnen.
	* 1 Sam. 2. besser denn 10. söhne, besser denn leben. <sup>62</sup>	Zinzendorfs Anmerkung: „Denn mir ist Christus Lebens genug und er ist mein Vortheil wenn ich sterbe (diese beyde Sätze haben einerley Sinn, sie gehen aufs sterben aus.)“	* 1. Sam. 2. besser denn 10. söhne, besser denn leben.	

Phil 1,21 hat Zinzendorf als Übersetzer sichtlich Mühe bereitet. Er schwankt, wie *χριστός* wiederzugeben sei. Im Jahre 1739 versuchte er, dem Leser die Bedeutung des Begriffs „Messias“<sup>63</sup> (der Retter) nahe zu bringen. Alle Über-

60 [Johann Albrecht Bengel,] *Η ΚΛΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ*. Novum Testamentum Graecum. Ita adornatum ut textus probatarum editionum medullam margo variantium lectionum in suas classes distributarum locorumque parallelorum delectum apparatus subiunctus criseos sacrae Millianae praesertim compendium, limam, supplementum ac fructum exhibeat inser-viente I.O. Alberto Bengelio, Tubingae Cotta 1734 (zukünftig abgek.: Bengel, NT Graece 1734). Die verkürzte Oktavausgabe erschien 1734 bei Faber in Stuttgart.

61 UA, R.20.D.13,1.b. – Zu diesem Bibelprojekt Zinzendorfs vgl.: Dose, „aus dem Text er-kläret“ (wie Anm. 29).

62 Vgl. 1 Sam 1,8.

63 Der ungenannte Rezensent von Zinzendorfs Übersetzung NT Teil II 1739, sichtlich ein Vertreter der Verbalinspiration, kritisiert diese mit diesem Begriff einhergehende Aussage so: „Ueberhaupt findet man, daß an statt des Nahmens *Christus* in den Episteln der Name *Messias* vielfältig gebraucht wird. Hierdurch hat man also die Sprache des heiligen Geistes verbessern wollen, der gewiß den Nahmen *Μεσσίας* eben sowol hätte setzen können als den Nahmen *Christus*, aber solches im ganzen neuen Testament nur zweymal gethan hat“ ([Wilhelm Ernst Bartholomäi (vermutl.)] „Der andere Theil von der Zinzendorfi-

setzungen dieses Verses stehen im Gegensatz zu der seinerzeit zur Formel erstarrten Lutherübersetzung. Luthers Version durfte nicht angetastet werden, auch wenn der Bibelleser deren Aussage kaum verstand und deswegen gar nicht mehr wahrnehmen konnte. In seiner „Nach-Erinnerung (1739)“ gab Zinzendorf mit seinem NT 1739 dem neugierigen Leser zu wissen, wie genau er sich um die Wiedergabe des *χριστός* in der deutschen Sprache bemüht hat:

„(6.) Wo Christus ein Amts-Nahme zu seyn scheint, haben wirs Messias gegeben, sonderlich wenn der Articulus vorher stehet: (ὁ Θεὸς GOtt der HErr, Θεὸς GOtt, Θεότης Göttlichkeit)<sup>64</sup> wo es einen bloß geistlichen und inwendigen Sinn, und dabey eine Situationem adjectivam, hat, so ists mit *gesalbt* übersetzt worden. Wenn es aber offenbahrlich mit JESU als ein Zunahme connectirt, so hat mans in seinem natürlichsten valore gelassen, und Christus gesetzt.<sup>65</sup>

Dies hatte Zinzendorf für sich zum Abschluss seiner Arbeit an der Übersetzung NT 1739 geklärt.

Bereits in seiner 3. Berliner Rede vom 2. März 1738 hatte er seinen männlichen Zuhörern Folgendes nahe gebracht:

Der Nahme JEsus ist sein eigentlicher *Manns* Nahme [...]. Aber der Nahme *Christus* ist sein besonderer Amts-Nahme, und gehört nur vor diejenigen die seine und schon errettet sind. Denn sie sollen Ihn auch als den Gesalbten erfahren.<sup>66</sup>

Im Entwurf für ein NT 1741 und in der revidierten Ausgabe NT 1744–1746 deutete Zinzendorf „Christus“ in Phil 1,21 als „Zuname“. Vielleicht ließ er diesen Terminus darum dort auch ‚griechisch‘ stehen. In seiner Übersetzungsprobe von 1746 löste er sich dann doch von dem formelhaften Titel „Christus“. Mit der Übersetzung „Heiland“ betonte er jetzt die ganz persönliche Glaubensbeziehung des Paulus zu dem Gekreuzigten.

schen Uebersetzung des neuen Testaments“, AHE Bd. 4, 21. Teil, (erschieden ca. Mai) 1741, S. 443; wieder abgedruckt als Art.: „Zinzendorfsches Neues Testament“, in: Zedler, Universallexikon (1731–1754), Bd. 62, Sp. 1465–1476, Zitat Sp. 1471 (Internetzugriff 6.9.2021: bsb00000424\_00753.pdf (digitale-sammlungen.de)).

64 Nach Fertigstellung seiner „Errata“ im NT 1744–1746 fügte Zinzendorf noch dieses an: „Die zuweilen vorkommende metathesis von JEsus und Christus, den an ein paar orten ohne absicht stehen gebliebenen ausdruck, GOtt der HErr statt GOtt, und noch einige versetzungen von zeichen und buchstaben kan ein jeder leser, ohne schwürigkeit überschlagen“ (Zinzendorf, Zusatz zu den „Errata“, in: Zinzendorf, NT 1744–1746, Seite (P) [4] v., dort am Ende; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb.).

65 Zinzendorf, Erinnerungen 1739/1741 [BHZ A 147], S. [A 7 v]; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/4 – in Druckvorb. Vgl.: Zinzendorf, „Die vierte Predigt, gehalten den 26. Januarii 1752“, in: LP I [BHZ A 208], S. 23–31.

66 Zinzendorf, „Die dritte Rede. Am 2ten Mertz [1738]. *Christus*.“, in: BRM [BHZ A 130.1] S. 18–38 (Zitat S. 18).

Vergleicht man die Übersetzungsversuche Zinzendorfs von Vers Phil 1,21, so hat Zinzendorf sich immer bemüht, das Formelhafte der Luther-Übersetzung zu überwinden. Mit seinem Übersetzungsversuch von Phil 1,21 in 1746 gab Zinzendorf gleichsam dem gefangen gesetzten Apostel erstmals seine Aussage zurück. Denn der Übersetzung der Worte Phil 1,21 ist nun anzumerken, wie sehr sich Paulus dem „Heiland“ anvertraute: „Soll ich leben ...“. Übrigens bereitete Zinzendorf diese Übersetzungsintention bereits im NT Teil II 1746 mit einer Anmerkung zu Phil 1,20 vor: der Apostel Paulus rechnet mit seiner Hinrichtung!<sup>67</sup> In Erwartung dieses Lebensendes „verherrliche“ Paulus mit seiner Aussage in Phil 1,21 den „Heiland“ Jesus.

Auch für Johann Albrecht Bengel scheint der griechische Text Phil 1,21 ziemlich unverständlich gewesen zu sein. In seinem Bemühen, jedes griechische Wort und dessen Stellung im Satzgefüge mit seiner deutschsprachigen Übersetzung korrekt wiederzugeben, klingt diese Fassung noch weniger verstehbar als bereits jene von Luther: „Denn mir ist das Leben Christus: und das Sterben, Gewinn“.<sup>68</sup> Bengels Übersetzungsgrundsätze machen seine beigefügte erbauliche Anmerkung geradezu notwendig. Denn dort muss Bengel dem Verstehen helfen: „*das Leben*) So lang ich auf der Welt lebe, ist mir Christi Sache angelegen.“<sup>69</sup> Zinzendorf hat hingegen mit seiner Neuübersetzung von Phil 1,21 im Jahre 1746 die Textaussage so klar gefasst, dass eine Bemerkung dazu erst gar nicht nötig wurde!

## Bengels Kritik

Zinzendorfs Anliegen bei der Übersetzung von Phil 1 in 1746 ist durch einen Vergleich mit Johann Albrecht Bengels Übersetzung gut zu erkennen. Über zwei Jahrzehnte hin (ca. 1730–1753) hatte Bengel sich mit der Brüdergemeinde und mit der Theologie Zinzendorfs auseinandergesetzt. Im Jahre 1751 legte er im Druck eine umfassende und abschließende Kritik vor.<sup>70</sup> Unter dem

67 Zum Verständnis der neuen Übersetzung von Phil 1,21 in 1746 gehört, dass Zinzendorf im NT Teil II 1746 der revidierten Übersetzung von Phil 1,21 die folgende Bemerkung zu Phil 1,20 vorangehen ließ: „Cap. I. v. 20. *ἐν τῷ σώματι μου*. Er [sc. Apostel Paulus] meynt wohl seinen körperlichen Arrest, weil er voraus setzt, daß er für dismahl noch nicht geopfert wird, welches er hingegen 2 Timoth. 4. auf die letzte Art deutet, nemlich auf eine öffentliche Verherrlichung des Heilandes durch den Marter-Tod seines Leibes“ (Zinzendorf, NT Teil II 1746, z. St.; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3 – in Druckvorb.).

68 Bengel, NT deutsch 1753 (wie Anm. 47), z. St.

69 Bengels Erbauliche Anmerkung zu Phil 1, 21 (Bengel, NT deutsch 1753 [wie Anm. 47], S. 725).

70 [Johann Albrecht Bengel,] Abriss der so genannten Brüdergemeinde in welchem die Lehre und die ganze Sache geprüft, das Gute und Böse dabey unterschieden, und insonderheit



Titel „Von der unrichtigen Uebersetzung des Neuen Testaments“<sup>71</sup> kritisiert er darin auch Zinzendorfs Übersetzungen des Neuen Testaments von 1739 und 1744–1746. Anhand von zahlreichen neutestamentlichen Schriftstellen, die falsch übersetzt seien, versucht er den Nachweis. Methodisch ging Bengel so vor: Das jeweilige Textstück wird von ihm zitiert und dann mit wenigen Worten moniert. Zu den von ihm kritisierten Schriftstellen zählen auch Phil 1,9, Phil 2,12 und Phil 4,15.

Bengel hatte natürlich das von Zinzendorf in 1746 neu übersetzte *erste Kapitel* des Philipperbriefes nicht vorliegen gehabt. Seine Bedenken richten sich gegen Zinzendorfs Übersetzungen *im NT von 1744–1746*. Dort hatte Zinzendorf Phil 1,8–10 so übersetzt:

8 Denn mein zeuge ist GOTT, wie ich euch alle in das hertz Jesu Christi hinein wünsche, \* 9 und wie sehr ich darum bitte, daß ihr in die liebe, darinnen ihr stehet, immer mehr einsicht kriegt, und ein gantzes gefühl; 10 Damit ihr untersuchen könnt, was das beste ist, und also, wenn der tag Christi kommt, lauter und unanstoßig seyd.<sup>72</sup>

[Die Anmerkung lautet:]

1, 8 \* Oder daß ich euch auf eine art fühle, wie es in dem hertzen Jesu aussieht.<sup>73</sup>

Diesen Text der in sich zusammenhängenden Übersetzung von Phil 1,8–10 durch Zinzendorf muss man kennen, um Bengels Kritik an Zinzendorfs Übersetzung von Phil 1,9 zu verstehen:

Phil. 1, 9. Daß ihr *in die Liebe*, darinnen *ih*r stehet, immer mehr *Einsicht* kriegt, und *ein ganzes Gefühl*.<sup>74</sup> Die Philipper sollen reichlich bekommen nicht nur eine Einsicht *in die Liebe*, sondern *in der Liebe die Erkenntniß* überhaupt, und dabey nicht nur das *Gefühl*, sondern auch die Lebhaftigkeit *aller Sinnen* des innwendigen Menschen, unter welchen die *Erkenntniß*, als das Gesicht<sup>75</sup>, der vornehmste ist, und deswegen von Paulo besonders voran gemeldet wird.<sup>76</sup>

Bengel akzeptiert in Phil 1,9 nicht Zinzendorfs „Einsicht und Gefühl“ als angemessene Übersetzung des *ἐν ἐπιγνώσει καὶ πάσῃ αἰσθήσει*. Ihm ist an dieser Stelle vielmehr um „Erkenntnis“ als dem „vornehmsten“ Organ in

die Spangenbergische Declaration erläutert wird durch Johann Albrecht Bengel. Teil 1 und 2. Stuttgart 1751 [zukünftig abgek.: Bengel, Abriß 1751].

71 Bengel, Abriß 1751 (wie Anm. 70), 2. Kapitel, „Der 23. Satz“, S. 181 ff.

72 Siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3 z. St.

73 Siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3 z. St.

74 Hier endet das Zitat aus Zinzendorfs Übersetzung 1746!

75 Vgl.: Art.: GESICHT, *n.*, in: DWB (wie Anm. 16) Bd. 5, Sp. 4087–4099; Internetzugriff: 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de). Vgl. ferner Zitat in Anm. 51.

76 Bengel, Abriß 1751 (wie Anm. 70), S. 190.

Glaubensangelegenheiten zu tun. Entsprechend hat er im Jahre 1753 Phil 1,9 so übersetzt: „Und darum bete ich, daß eure Liebe annoch mehr und mehr überflüsse in der Erkenntniß und allen Sinnen“.77 Diese Übersetzung untermauert Bengel noch mit einer ausführlichen Anmerkung:

*In der Erkenntniß und allen Sinnen*) Das Gesicht<sup>78</sup> ist unter den äusserlichen Sinnen der vornehmste [erg.: Sinn], ist es aber doch nicht allein. So ist auch die Erkenntniß, als das Gesicht der Seelen, unter den innerlichen Sinnen der vornehmste, aber es gibt doch auch ein geistliches Gehör. etc. Hieher gehöret die in diesem Briefe herrschende Freude, etc. Die<sup>79</sup> nun alles nur auf deutliche Begriffe setzen wollen, die thun eben, als ob sie mit den Augen hören und riechen wolten. etc. O daß die heutigen Weltweisen dieses bedächten, wenn sie sich an geistliche Dinge machen. Hier liegt ihr Hauptfehler.<sup>80</sup>

An diesem Zitat wird deutlich, dass sich Zinzendorf 1746 mit seiner neuartigen „Übersetzungsmanier“ in Phil 1,9 gegen Wissen, gegen Verstand und Erkenntnisse wendet und vielmehr mit dem Apostel Paulus ‚sich wünscht‘, dass die „lieben Selen immer mehr Einsicht und Gefühl kriegen“ möchten.

Beide, Zinzendorf und Bengel, versuchen die Aussage des griechischen Urtextes herauszuarbeiten. Bengel ist überzeugt, dass laut Paulus die Liebeswerke des Christusgläubigen durch „Erkänntniß“ und „alle Sinnen“ ausgelöst werden und dann anwachsen können. Zinzendorf blickt auf die Liebe dessen, der sich am Kreuz hat hinrichten lassen. Wer davon innerlich berührt ist, gewinnt Einsicht *in die Liebe Jesu Christi*. Diese „Einsicht“ sowie „ein ganzes Gefühl“ ermöglichen erst die Werke eines Zeugen Jesu Christi (z. B. des Apostels Paulus) als Dankesbezeugung. Zwischen Zinzendorf und Bengel besteht also ein tiefer, grundsätzlicher Dissens! Von Bengel und Zinzendorf liegen nicht einfach nur verschiedene Übersetzungen von Phil 1,9 vor, sondern beide vertreten eine diametral unterschiedliche Hermeneutik beim Umgang mit dem griechischen Urtext.

## Bedeutung

Als Zinzendorf am 29. März 1746 Schloss Marienborn/Wetterau verließ, um nach Schloss Zeist in Holland zu reisen, wird sein NT 1744–1746 als Gesamtausgabe gerade erst fertig geworden sein und der Verkauf begonnen

77 Bengel, NT deutsch 1753 (wie Anm. 47), S. 724.

78 Siehe Angaben in Anm. 75.

79 Namen werden nicht genannt, aber Bengel wird zweifellos Zinzendorf gemeint haben!

80 Anmerkung zu Phil 1,9, in: Bengel, NT deutsch 1753 (wie Anm. 47), S. 724.

haben. In Zeist kam er am 10. April d. J. an. Die Synode begann am 12. Mai 1746. Zinzendorfs Herzensanliegen, für die Brüdergemeine eine verständliche Übersetzung des Neuen Testaments zu schaffen, war den am 2. Juni 1746 zur Evangelistenkonferenz versammelten Synodalen und Gemeinigliedern bewusst. Doch Zinzendorf stellte den Anwesenden nicht etwa die Neuausgabe des NT 1744–1746 vor, sondern brachte ihnen anhand von Phil 1 seine ganz neue „Übersetzungsmanier“ nahe. Die ihn dabei leitenden Grundsätze finden sich nicht ausdrücklich ausformuliert. Aspekte dieser neuen Übersetzungsabsicht Zinzendorfs konnten in der vorliegenden Untersuchung nachgewiesen werden. Die neuartige Übersetzung Phil 1 ist daher das Beispiel, in welcher Art er ab Mitte 1746 zukünftig das Neue Testamentes für die Brüdergemeine zu übersetzen gedachte. Während der sich über drei Jahre hinziehenden Revision seines Übersetzungsversuches des Neuen Testaments von 1739 hatte Zinzendorf sich von seiner bisherigen Absicht gelöst, den Luthertext zu verbessern. Ebenso hatte er die Intention aufgegeben, den Urtext so genau wie möglich in der deutschen Sprache wiederzugeben. Zwei Äußerungen Zinzendorfs vom 8. November 1747 während einer speziellen ‚Übersetzungskonferenz‘ bestätigen diesen Sachverhalt:

14[.] Erstlich [mü]ßte ich mit den Br[üde]r[n] darüber zusammen verstanden seyn, daß eine wahre übersetzung die sei, die den Sinn exhaurirt, und wenn gleich nicht ein Wort des Textes in der version stünde z. E. album dealbare parietem Wasser in Brunnen tragen. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig übersezt die Briefe des K[önigs] in Francken gar miserabel aus der absurden idee, daß in der version die Worte des Textes auch stehen müssen vid. lettres wegen Eroberung Bergens op Zoom. Wenn wir nun glauben, wir sind die besten Übersetzer ex principiis, und übersetzen im Namen des H[ei]l[ig]en und Antrieb des h[eiligen] G[eistes] die Epp. Johannes und Paulli in uns[er] Deutsch: so würden genung Stellen heraus kommen, die uns gar nicht applicable sind, weil die Briefe nicht an uns geschrieben sind. z. e. Fragen wegen jüdischer Ceremonien die Anfrage-Briefe sind nicht da, er hat sie vor sich liegen gehabt, und als ein großer Schreiber ex abrupto geantwortet bald auf dis bald auf jenes und ohne connexion. Solche Stellen müßte man als antiquata mit kleiner lettern drucken. Die Version<sup>81</sup> ist nöthig, weil man noch nicht weiß, was eigentl[ich] die Apostel haben sagen wollen.<sup>82</sup>

Legebantur aus Lutheri und P[apa] version gegen einander capita VII. VIII. IX. ep. ad Rom. P[apa] sagte, er habe an s[eine]r version noch vieles auszusetzen, wegen der dabei gehabtten idee man müsse die Texte-Worte wieder anbringen in der version.

81 Gemeint ist hier jetzt sicherlich Zinzendorfs NT 1744–1746.

82 Zinzendorf, Konferenz Großhennersdorf, 8. November 1747 [„Conferenz | Hennersdorf | den 8ten Nov. 1747 | worinnen | unter andern vieles von der | neuen Übersetzung des N[eu]en T[estament] vorgekommen.“] (UA, R.2.A.24,3, S. 11–12).

Ein Grund-Satz bei Pauli Briefen ist, daß er oberwehnter maßen nicht in connexion geschrieben. Das Erkenntnis der Gem[eine] Jesu ist seit 2 Jahren so arrondirt worden, daß uns[ere] version dabei nicht bestehen kann; sie hat aber auch keine Übersetzung seyn sollen; sondern sollte nur das vorige alte unrichtige Zeug weg schaffen.<sup>83</sup>

Mit „version“ meint Zinzendorf die verbesserte Ausgabe NT 1744–1746. Sein Übersetzungsanliegen hatte sich demnach grundlegend verändert. Das eben wird er mit den Begriffen „Einsicht“ und „Stylus“ gemeint haben, zumal er die von ihm selbst übersetzten und gründlich überarbeiteten Texte rückblickend als „alten Wein“ bezeichnete! Zu dieser Neuausrichtung seiner Übersetzungsentention wird er durch die intensive Revisionsarbeit an den Texten für das NT 1744–1746 gekommen sein. Zukünftig wollte er nach Art einer „Metaphrase“ (nicht Paraphrase!) den *Sinn* der Worte und Bilder („Gleichnisse“) des biblischen Urtextes erfassen und wiederzugeben versuchen.<sup>84</sup> Dieses Vorgehen verstand er als ein „strikttes und presses“ Übersetzen biblischer Texte! Da es zu keiner Neuübersetzung des gesamten Neuen Testaments mehr gekommen ist, ist die Übersetzung von Phil 1 in 1746 das einzige bekannte Beispiel *für diese tiefgreifenden Veränderungen* in Zinzendorfs Übersetzungsabsichten.

## Wie es weiterging

Am 14. Juni endete die Synode in Zeist. Am 20. Juni 1746 reiste Zinzendorf nach Amsterdam, sicherlich begleitet von zwei oder drei Vertrauten. Von dort besuchte er Harlem und Den Haag, um schließlich am 10. Juli von Amsterdam aus nach England überzusetzen. Am 18. Juli traf er in London ein. Seine Gattin, Erdmuth Dorothea von Zinzendorf, leitete den Tross von etwa 50<sup>85</sup> Brüdern und Schwestern. Obgleich diese Reisegruppe Zinzendorf sogleich folgte, traf sie in London erst am 7. September 1746 ein, also zwei Monate später.<sup>86</sup> Das von dieser Gruppe genutzte Schiff, eine holländische

83 Zinzendorf, Konferenz Großhennersdorf, 8. November 1747 [„Conferenz | Hennersdorf | den 8ten Nov. 1747 | worinnen | unter andern vieles von der | *neuen Übersetzung des N[eu]en T[estament]* vorgekommen.“] (UA, R.2.A.24,3, S. 13–14). – In jenen Tagen wurde Zinzendorf als „Papa“ angedredet, in den 1750er Jahren dann jedoch als „Jünger“.

84 Vgl.: „daß eine wahre Übersetzung die sei, die den Sinn exhaurirt und wenn gleich nicht ein Wort des Textes in der version stünde“ (Zinzendorf, Konferenz Großhennersdorf, 8. November 1747; UA, R.2.A.24,3, S. 11). Vgl. Zitat in Anm. 41.

85 „t) Die Smak, 1746. 50 [Personen]“, in: CHRONICA DER HUT DES HERRN. 1750 [London, am 16. September 1749], S. [A 3 v]. Vgl. BHZ A 191.

86 Wenige Tage nach Ankunft dieser großen Pilgergemeine begann in den angemieteten Häusern am Red Lion Square in London eine Ältestenkonferenz vom 13. bis 16. September

„Smak“ oder „Smake“, konnte aufgrund widriger Windverhältnisse nicht über den Ärmelkanal gelangen und englischen Boden erreichen.<sup>87</sup> Zwischen dem 18. Juli und dem 7. September 1746 lebte Zinzendorf somit in London ohne seine ‚Gemeine‘ und ohne Helferinnen und Helfer, vor allem ohne alle seine Arbeitsunterlagen. Diese Angaben helfen, folgende Aufzeichnung zu verstehen. Als ein Jahr später, am 8. November 1747 (!), in Schloss Großhennersdorf eine Art ‚Übersetzungskonferenz‘ stattfand und dabei beraten wurde, wie die Bibelübersetzung für die Brüdergemeine voran gebracht werden könnte, wurde (nur) diese Aussage Zinzendorfs protokolliert:

P[apa] ist durch die smaken historie in dieser Arbeit<sup>88</sup> gestört worden in London.<sup>89</sup>

Vermutlich hatte er in Zeist zugesagt, die Übersetzung des Neuen Testaments schnell zu erstellen. Aufgrund der geschilderten Vorgänge konnte er jedoch diese Zusage nicht verwirklichen. Auch später ist diese neue Übersetzung nie entstanden. Andererseits muss festgehalten werden, dass Zinzendorf nach diesem Erstversuch Phil 1 keineswegs aufgehört hat, neutestamentliche Schriften zu übersetzen.

Doch welche Gestalt das in Zeist anvisierte Neue Testament erhalten sollte, ist nicht klar und auch aufgrund der spärlichen Quellenlage kaum zu klären. Folgende Vorstellung drängt sich auf. Im Zeister Synodalprotokoll wurde am 29. Mai 1746 eine große Zahl von Vorhaben festgehalten. Darunter der

1746: „*Synodus lustralis prima* | Die Eltesten conferenz | gehalten auf red Lions square in | Westminster | 1746 | an des Heilands Wahlbeste“ vom 13. bis 16. September 1746 (UA, R.2.A.20).

87 Jahre später erinnerte Zinzendorf daran: „Den 29ten [März 1755] gieng die Reise gemächlich über Briel und die beiden Maasen nach Maaslandsluis, wo Ordin[arius] von dem großen Saal, der den Geschw[istern] sonderlich denen, die auf der Smake waren, bekannt ist, Besitz [ergänze wohl: nahm]“ (Gemeinnachrichten [Ausz], 29. März 1755). Maasland ist eine Ortschaft westlich von Rotterdam. In seinem zur Beisetzung seiner Ehefrau Erdmuth Dorothea von Zinzendorf verfassten Lebenslauf, der fast durchweg Jahr um Jahr die Ereignisse im Leben seiner Frau enthält, schreibt er: „Hier [auf Schloss Zeyst] wurde unsre theure Benigna mit unserm Johannes am 20sten May [1746] zur Ehe verbunden. Bald darauf resolvirten unsre selige liebe Mama dem Papa nach England zu folgen, wurden aber, weil sie sich ein bisgen verspätet hatten, nach erlittenem schweren Sturm auf der Höhe von Norwegen zurück getrieben, und sodann durch einen sechswöchentlichen contrairren Wind in der Maass aufgehalten, und dadurch zu einer Schiffshaushaltung mit etlichen 50 Brüdern und Schwestern genöthiget, die der umliegenden Gegend zur Erbauung und uns selbst hineinwärts zu einem besondern Segen gewesen. Sie gingen endlich mit einem Paquetboot voraus nach England, und langten glücklich bey ihrem Gemahl in Redlion Square zu London an“ (Julie Tomberlin Weber, „Our dear Mama“: Zinzendorf’s Memoir of Erdmuth Dorothea, in: JMH 4, Spring 2008, S. 45–93, Zitat S. 64; Abschrift nach Exemplar UA, R.20.B.7.48 [die originale deutsche Fassung ist wiedergegeben: ebd., S. 52–71; die englische Übersetzung steht auf den S. 73–94]).

88 Sc.: an der Übersetzung des Neuen Testamentes.

89 Zinzendorf, Konferenz Großhennersdorf, 8. November 1747; UA, R.2.A.24,3, S. 15.



Vorschlag von Samuel Lieberkühn, eine Auswahl von *Lektionen* aus dem Alten [sic!] Testament zu fertigen:

21. Der Plan Lieberkühns lectiones publici in Schwang zu bringen übers Alte Testament; i. e. der Plan zu einer naive nöthigen und für die Gemeine brauchbaren Übersetzung des Alten Testaments oder der considerablesten Stücke daraus.
22. Die Neue Übersetzung des Neuen Testaments.<sup>90</sup>

Weil nun nach dem Plan einer Sammlung *ausgewählter alttestamentlicher Texte*, sogenannter Lektionen, unmittelbar der Plan 22 „die Neue Übersetzung des Neuen Testaments“ folgt, so könnte mit der von Zinzendorf in Aussicht gestellten neuen Übersetzung gleichfalls eine Sammlung von Auswahltexten gemeint sein. Das würde erklären, warum Zinzendorfs neuartige Übersetzung von Phil 1 sozusagen am Ende von Kapitel 1 unerklärlicherweise abbricht. Dieses Textstück Phil 1 war von Zinzendorf bereits als ein wichtiger ‚Auswahltext‘ bzw. als Lektion ‚formuliert‘ worden. Blickt man auf Zinzendorfs weitere Übersetzungsbemühungen, so zeigt sich, dass von dem Zeitpunkt an, an dem die neuartige Übersetzung Phil 1 vorgestellt worden war, seine ‚Übersetzungsversuche‘ generell nur noch für eine *Sammlung von ausgewählten neutestamentlichen Texten* bestimmt waren.

In welcher Richtung Zinzendorf im Frühjahr 1746, nach Abschluss der revidierten Fassung NT 1744–1746, weitergearbeitet hat, darüber konnten genaue Nachforschungen noch dieses zusammentragen. Im Unitätsarchiv Herrnhut liegt unter wenig beachteten Schriftstücken<sup>91</sup> die Aufzeichnung (nicht von Zinzendorfs Hand) eines Bibeltextes mit dem Titel; „V. | Controvers Matth. XII, 22–45.“<sup>92</sup> Dieses Schriftstück trägt den Vermerk: „London. [Sternzeichen für] Freitag den 14 Octob[ris] 1746.“ Damit ist erst einmal nur nachgewiesen, dass Zinzendorf Mitte Oktober 1746 in London neutestamentliche Schriften übersetzt hat! Durch diesen Fund können jedoch weitere 6 verstreut liegende Übersetzungstücke nachgewiesen werden!<sup>93</sup> Wann und

90 Synode Zeist, Sessio XXIII, 29. Mai 1746 (UA, R.2.A.19,1 (IV.Teil), S. 267.

91 Siehe UA, R.20.D.15.I–II.

92 UA, R.20.D.15.I,1, darin abgelegt zwischen „I. | Matth. 12, v. 14–16.“ und „IV. | Matth. 123, v. 22–37.“

93 Siehe UA, R.20.D.15. I. 1–2 (enthaltend Mt und Mk [defekt]) und UA, R.20.D.15. II. 1–2 (enthaltend Lk und Joh). Diese beiden Ablagen bzw. ihre Schriftstücke werden beschrieben als „Die 4 Evangelisten nach der neuen Übersetzung in gewissen Absätzen abgeschrieben“. In dieser Umgebung fallen die ‚kategorisierten‘ biblischen Textstücke durch eine andere Handschrift und auch dadurch auf, dass ihre Texte die zusammenhängend abgelegten Übersetzungsversuche deutlich unterbrechen. Die unterschiedlichen Handschriften können hier nicht gezeigt werden. Das Umfeld der Schriftstücke und deren Überschriften machen auf diesen Bruch aufmerksam:  
„I. Controversie. | Matth. XV, 1–20“, abgelegt zwischen: „II. | Matth. 14, 34–36.“ und „IV. | Matth. 15, v. 1–11.“, „VI. | Luc. XIII, 14–17.“ und „VII. | Luc. XIV, 1–11“, abgelegt zwischen: „III. | Lucä XIII, v. 1–9.“ und „VI. | Lucä XIII, v. 10–17.“, „I. Des Heilands

wo sie niedergeschrieben wurden, lässt sich derzeit nicht bestimmen. In jedem Fall hat Zinzendorf im Spätherbst 1746 weiterhin biblische Texte übersetzt.

Wenn aber alle 7 Texte in zeitlicher Nähe zur Übersetzung von Phil 1 entstanden sind, so werden sie von Zinzendorf in seiner „neuen Übersetzungsmanier“ gefertigt worden sein. Eine genauere Untersuchung dieser Textfunde war noch nicht möglich. Ein erster Textvergleich zeigt, dass Zinzendorf von seiner Übersetzung der Evangelien im NT 1744–1746 ausgegangen sein wird, um aus diesen Textvorlagen sprachlich ‚zeitgemäße‘ und ‚erzählende‘ Übersetzungen zu schaffen. An den aufgefundenen Manuskripten ist vor allem zu erkennen, was Zinzendorf besonders wichtig war. Die aus drei der vier Evangelien *ausgewählten* Texte sollten für die Brüdergemeine in neuer Übersetzung *und nach Leitbegriffen* zusammengestellt werden! Denn alle 7 Evangelientexte sind – vermutlich von Zinzendorf – *kategorisiert*.<sup>94</sup>

Aufgrund dieser Kenntnis wird wiederum deutlich, dass die Übersetzung von Phil 1 leider nicht verrät, nach welchem Kriterium Zinzendorf dieses Textstück ausgewählt hat und nach welchen Leitbegriffen er weitere Schriftstellen aus den neutestamentlichen Briefen und dem Buch der Offenbarung zusammengestellt hätte. Nur sehr allgemein kann behauptet werden, dass Zinzendorf thematisch in sich geschlossene und verständliche Textauszüge ausgewählt haben würde, – eben Lektionen!

Die Übersetzung von Phil 1 markiert somit im Frühsommer 1746 eine grundlegende Wende in Zinzendorfs Übersetzungsmethode. Bis dahin hatte er mit viel Mühe seinen wissenschaftlich ausgerichteten Versuch einer Übersetzung des Neuen Testaments von 1739 noch einmal gründlich überarbeitet (das NT 1744–1746). Genau diese Anstrengung führte ihn zu der tiefgreifenden Veränderung in seinen Übersetzungszielen. Von nun an arbeitete er an einer sachlich begründeten und sprachlich verständlichen Auswahl von längeren biblischen Schriftstücken als ‚Bibel‘ für die Brüdergemeine.

---

Bande mit Nicodemus“ [sc. Joh 3,1–21], abgelegt zwischen: „I. | Joh. 2, v. 23–25“ und „VI. | Joh. 3, v. 1–21.“. „III. | Controversie Joh. VIII, 12–59.“, abgelegt zwischen: „VI. | Joh. 8, v. 1.–11.“ und „VI. | Joh. 8., v. 12–20.“. „IV. | Controversie Joh. X, v. 1–39.“, abgelegt zwischen: „VI. | Joh. 10, V. 22–39.“ und „I. | Joh. 10, v. 40–fin[e]“.

94 Siehe die Titelgebung zu den Schrifttexten in Anm. 93.

## ANLAGE

Protokoll der Synode der Brüdergemeine in Zeist/Holland vom 12. Mai bis 14. Juni 1746, hier: Auszug aus „Sessio XXIX. | war die Evangelisten Konferenz, | Donnerstag, 2. Juni 15 bis 20 Uhr“ (UA, R.2.A.19,1, S. 340–345)

„Wenn ich meinen Zweck erreiche mit der Uebersetzung des N[eu]en T[estament]s so denke ich, es wird unsern Evangelisten und uns insgesamt sehr gemüthlich<sup>95</sup> sein, künftig mit der Schrift zu reden. Denn das diverse Reden zeigt wol gar nicht an, daß man in der Sache divers sei: sondern es ist nur so, daß man oft mit Ausdrücken redet, die nicht significant sind, die nichts besagen, und das solte hernach mit significantern Ausdrücken<sup>96</sup> gesagt werden.

Wir sagen nie etwas, was die Schrift nicht auch sagte: aber der Stilus im Teutschen ist nur anders als der Stilus in der Bibel. Ich habe eigentl[ich] den Plan bei der neuen Uebersetzung, daß der Sinn der Schrift mit unserer Art sich auszudrücken soll ausgedruckt werden. In der Schriftsprache liegt etwas apartes: sie haben oft mit Fleiß so geschrieben, wens auch manchmal curieus klinget, z. E. der Spruch;<sup>97</sup> denselben hat der Vater versiegelt, Gott.

Darauf wurde das 1. Cap[itel] ad Philipp[enses]<sup>98</sup>, welches der Ordin[arius] nach der neuen Art übersezet hat, vorgelesen und dabei verschiedenes notirt.

Lieberkühn solte contradictorem dabei agiren.

1. ἅγιος ist übersezet durch selig und heilig. Das ist keine paraphrasis. Die moral[ische] Heiligkeit kan unmögl[ich] verstanden werden: daher solte mans *selig* allein geben; als denn würde es aber eine critische Controvers kosten. Heilig heißt ὁσιος und, das muß man allemal so geben: μακάριος gibt man selig; und daher solte man ἅγιος allemal selig und heilig geben; denn geheiliget drükts auch nicht aus.

2. *befriedigen*, das ist zu versehn<sup>99</sup> in ihrem Gemüt. Denn den Heiligen den Frieden mit Gott zu wünschen, das wäre absurd: sondern es heißt; sie in ihrem Gemüte bedauern. Es ist eigentlich der jüdische Gruß, Scholem: sagte Lieberkühn.

95 Sc. i. S. v.: angenehm, willkommen, auch hilfreich.

96 Ergänze: Ausdrücken nach der neuen Übersetzung Zinzendorfs.

97 „denn denselben hat Gott der Vater versiegelt“ (Joh 6,27 Luther Ebersdorfer Bibel 1726/27). Zinzendorf übersetzte Joh 6,27: „denn diesen hat der Vater versiegelt, der GOTT \* [Fußnote \*: 6,27 \* Es scheinet, als wenn hier auf den unterschied in der heil. Dreyeinigkeit gezielt würde τὸ ἵνα ἰησοῦς ἴδωσιν τὸν πατέρα ἰησοῦς“ (Zinzendorf, NT Teil I 1744, z. St.; siehe Zinzendorf, Werke, Bd. 7/2 z. St.).

98 Vgl. „Epistola B. Pauli Apostoli Ad Philippenses“ (Vulgata).

99 In der Bedeutung von: zu ergänzen mit; vgl. Art. VERSEHEN, *verb.*, in: DWB (wie Anm. 16) Bd. 25, Sp. 1236 ff.; Internetzugriff 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de).

Man muß von Rechtswegen Worte zu einer jeden Sprache haben, z. E. der Mensch ist kriklich: da sage ich nicht; ich befriedige ihn, sondern das heißt, einen zu gute sprechen. Befriedigen heißt eigentl[ich] wenn man einem Fuhrmann, der nicht zufrieden ist, Geld gibt, daß er zufrieden gestellet wird, weil er mehr hat haben wollen. Und in sensu theologico heißt befriedigen: das Gemüt in den Frieden Gottes hineinsetzen, que la paix de Dieu regne dans vós Coeurs.

Qu. ob das also nicht eine paraphrasis ist?

Rp. Eine paraphrasis ist, wenn ich mit 50 Worten sage, was ich mit 25 Worten hätte sagen können, und zwar in eben derselben Sprache des Landes: wenn ichs aber in eine andere Sprache bringe, heists metaphrasis. Wenn ich aber aus einer andern Sprache in meine Muttersprache überseze und mich stricte an des andern Worte binde, da bin ich kein interpres, sondern ein Schüler, der des auctoris verba teutsch macht. Wenn ich z. E. sage: album dealbare parietem heist, vergebl[iche] Arbeit thun: so ist da im Teutschen kein Wort von dem, was im latein[ischen] steht; und das sind doch stricte und presse uebersezungen.<sup>100</sup> Denn ich nenne nicht das eine stricte uebersezung, worinnen im Teutschen kein Wort mehr steht als im Griechschen: sondern, darin, so viel mögl[ich] alle Ideen enthalten sind, die ich denke, daß sie auch im Griechschen enthalten sind.

Ob ichs treffe, davon ist die Frage nicht. Denn es gibt z. E. auch im Sophocle stellen, darüber wol 12 Critici mit einander streiten, und der eine sagt, es heist das, der andere sagt wieder was anders; und sie haben doch alle übersezt. Das hat nichts zu bedeuten, darüber lassen wir uns jezzt nicht ein.

Lieberkühn: Wenn man aber Connexionen supplirt und Gedanken hineinbringt; so ists doch eine paraphrasis.

Rp. Aber nicht, wenn man solche Connexionen hineinbringt oder wegläst, die in meiner Sprache, darin ich überseze, sein oder nicht sein müssen. z. E. wenn ich im Teutschen *aber* seze, wo im Griechschen *denn* stehet.

3. *κοινωνία*. Es wurde erinnert, daß *κοινωνία* nicht heisse die Einigkeit am Evangelio.

Rp. *κοινωνία* heist gar nichts weiter als Einigkeit, Gemeinschaft, Gesellschaft von etl[ichen] leuten; das andere alles ist sensus adfictus. Es braucht just keine nützliche selige Übereinstimmung zu sein, sondern es heißt nur in genere, Einigkeit, Uebereinstimmung. Es heißt: daß ihr mit einander übereinstimt in der ganzen Sache, daß ihr nicht streitet. Und das ist auch der point de vüe in der ganzen Epistel an die Philipper.

4. aus Christi Herzen heraus: i. e. ich fühle euch so, wie ich denke, daß euch der Heiland in seinem Herzen gefühlt hat.<sup>101</sup>

100 Siehe dazu die Ausführungen in Anm. 38 und 39.

101 Siehe Phil 1,8: „Denn mein zeuge ist GOTT, wie ich euch alle in das hertz Jesu Christi hinein wünsche, \* [Fußnote \*: 1,8 \* Oder daß ich euch auf eine art fühle, wie es in dem

5. αἰσθήσις. Finde ich, daß das Wort gevoelen in der holländ[ischen] Sprache das ausdrückt: so sage ich geschwinde an einem Orte in der nächsten Edition gevoelen. Gevoelen aber ist nicht so viel als das teutsche *Gefühl*: denn es drückt nur eine Opinion kräftig aus; es heißt eigentlich eine fühlbare Opinion.

6. *Turniermässig etc.* Die Gleichnisse, die die Apostel gebraucht haben, sind oft sehr artig<sup>102</sup>: sie beweisen aber, daß sie nicht müssen viel vornehme Zuhörer gehabt haben; sonst hätten sie sie unmögl[ich] alle sagen können. Denn wenn einer z. E. heutzutage in England den geistl[ichen] Kampf mit dem Hahnenkampf vergleichen wolte: so lieffen gewiß alle leute zur kirche hinaus. Und just so ist die vergleichung hier mit dem ἀγών, denn der ἀγών war damals schon 200 Jahre nicht mehr gebrauch gewesen. Er hat mit den Olympischen Spielen aufgehört; nachher musten sich nur die Slaven und die Missethäter mit einander herumschlagen; und die andern stunden dabei und lachten sie aus. Da war in arenam, in spectaculum prodire etwas infames. Es war just, was heutzutage an manchen Orten die Comödianten sind, und ich wolte die Leute zum kampf ermahnen und sagte: wenn ihr wollt rechtschaffne Seiltänzer und Comödianten werden, so müst ihrs so und so machen. Es trifft in einem tertio überein, das dem gemeinen Volk bekant ist, aber nicht vornehmen Leuten.

Die Predigt des Evangelii oder vielmehr das Sprechen vom Evangelio sollte sich allemal nach den Leuten accommidiren, mit denen man umgeht. Darin fehlts aber auch oft bei unsern Geschwistern. Herr Rothe war darinnen Meister, mit einem jeden nach seiner Art zu conversiren“.

### Kai Dose, ‘Experiment with a Completely New Manner of Translating’: A Change of Perspective by Zinzendorf in 1746

Among many draft translations that are preserved in manuscript in the Unity Archives in Herrnhut is a sketch of an ‘Experiment with a completely new manner of translating’. This is a new translation of the first chapter of the Apostle Paul’s letter to the Christian community in Philippi. This article documents the place, time and circumstances in which this text was produced and also the fact that Zinzendorf was responsible for this translation. It came into being in the spring of 1746, when he had just finished revising his 1739 trans-

herten Jesu aussieht.]“ (Zinzendorf, NT Teil II 1746, z.St.; ediert in: Zinzendorf, Werke, Bd. 7/3 – in Druckvorb.).

102 In der Bedeutung von: passend, geschickt (vgl. Art. ARTIG, *adj.* und *adv.*, in: DWB [s. Anm. 16] Bd. 1, Sp. 573 ff.; Internetzugriff: 6.9.2021: Wörterbuchnetz (woerterbuchnetz.de)).

lation of the New Testament and was publishing it. In an added postscript Zinzendorf characterized these texts as '[17]39 vintage', by which he meant that the criteria that he had then used for translating were 'old wine' and now superseded. If one compares this 1744-46 edition of the New Testament with the experimental translation of Philippians 1 that he produced shortly afterwards, the following development becomes apparent. In the spring of Zinzendorf finally left behind his previous understanding of translation. Until then, in translating the Scriptures for the 1739 New Testament and also for the revised edition of 1744-46, he had endeavoured to translate the Greek original as precisely as possible. Now he tried a new 'manner of translating'. The elements of this new way of translating are worked out by close examination of the experimental translation of Philippians 1. In conclusion, the author describes how this manuscript of Philippians 1 already points to Zinzendorf's new goal of developing for the Moravian Church a selection of biblical texts as a 'Bible'.